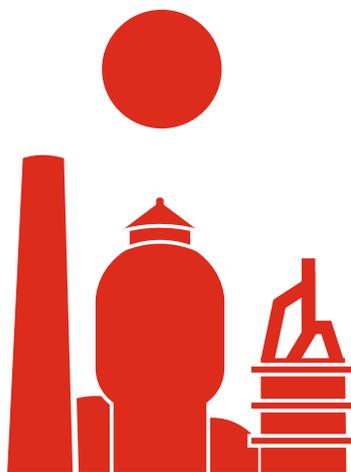


Geschäftsbericht 2015

 Sparkasse
Neunkirchen



sparkasse-neunkirchen.de



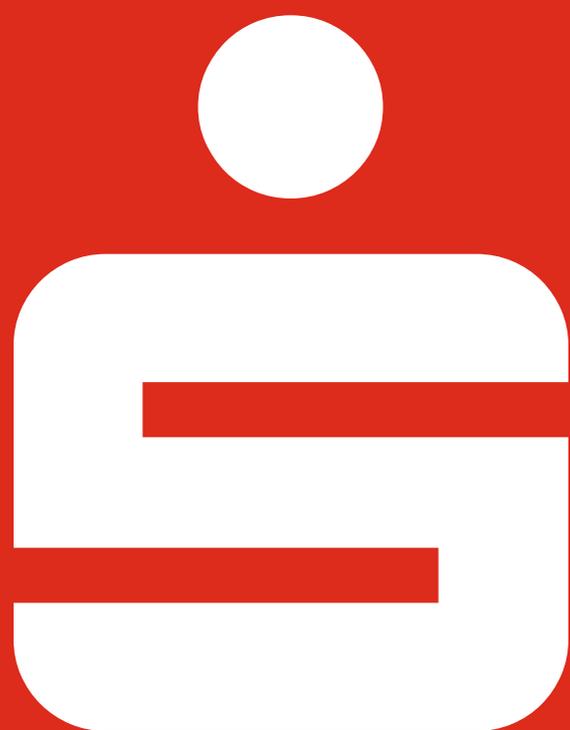
Sparkasse Neunkirchen

Anstalt des öffentlichen Rechts

Träger ist der Sparkassenzweckverband Neunkirchen, dem als Mitglieder der Landkreis Neunkirchen und die Kreisstadt Neunkirchen angehören.

Entstanden aus der Fusion am 1. November 1986 von Kreissparkasse Neunkirchen, gegr. 1869, und Stadtsparkasse Neunkirchen, gegr. 1910, rückwirkend zum 1. Januar 1986.

Mitglied des Sparkassenverbandes Saar, Saarbrücken, damit Mitglied des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes e. V., Berlin.



Inhaltsverzeichnis

Lagebericht	6
1 Allgemeiner Teil	6
1.1 Die Sparkasse Neunkirchen und ihre rechtlichen Rahmenbedingungen	6
1.2 Die Sparkasse Neunkirchen und ihr Geschäftsgebiet	6
1.3 Soziales und wirtschaftliches Engagement	7
1.4 Personalbericht	8
2 Wirtschaftsbericht	9
2.1 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	9
2.2 Geschäftsentwicklung	10
2.3 Dienstleistungsgeschäfte	11
2.4 Ertragslage	11
2.5 Finanz- und Vermögenslage	12
2.6 Eigenmittelausstattung	13
3 Nachtragsbericht	14
4 Risikoberichterstattung	15
4.1 Risikomanagement auf Gesamtbankebene	15
4.1.1 Risikoverständnis und Grundlagen des Risikomanagements	15
4.1.2 Ziele des Risikomanagements	15
4.1.3 Risikomanagementprozess auf Gesamtbankebene	15
4.1.4 Aufbauorganisation	15
4.2 Risikotragfähigkeit	16
4.3 Risikolage	17
4.4 Risiken	18
4.5 Die wesentlichen Risiken im Einzelnen	19
4.5.1 Überwachung und Steuerung des Adressenrisikos	19
4.5.2 Überwachung und Steuerung des Marktpreisrisikos	23
4.5.2.1 Beteiligungsrisiko	24
4.5.2.2 Zinsänderungsrisiko auf Gesamtbankebene	24
4.5.2.3 Marktpreisrisiko aus Handelsgeschäften des Anlagebuchs	25
4.5.3 Überwachung und Steuerung des Liquiditätsrisikos	26
4.5.4 Überwachung und Steuerung des operationellen Risikos	27
4.6 Zusammenfassende Risikobeurteilung	28
5 Chancenbericht	29
6 Prognosebericht	32
7 Gesamtaussage	35
Bericht des Verwaltungsrates	36
Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015	39
Anhang	43
Länderspezifische Berichtserstattung	55
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	56
Impressum	57

Allgemeiner Teil

1.1 Die Sparkasse Neunkirchen und ihre rechtlichen Rahmenbedingungen

Die Sparkasse Neunkirchen ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Neunkirchen. Träger der Sparkasse ist der Sparkassenzweckverband Neunkirchen, dem als Mitglieder der Landkreis Neunkirchen und die Kreisstadt Neunkirchen angehören.

Die Sparkasse Neunkirchen ist in den Verbund der Sparkassen-Finanzgruppe Saar integriert. Die Finanzgruppe besteht aus 7 Sparkassen, der Landesbank Saar (SaarLB), der Landesbausparkasse Saar sowie den SAARLAND Versicherungen. Die Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Das Sicherungssystem ist im Hinblick auf das am 3. Juli 2015 in Kraft getretene Einlagensicherungsgesetz neu geordnet und von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) anerkannt worden. Ergänzend zur bisherigen Institutssicherungsfunktion wurde gemäß den gesetzlichen Anforderungen die Einlagensicherungsfunktion ergänzt. Kernelement ist das Ansparen eines Zielvolumens von 0,8 % der gedeckten Einlagen über einen Zeitraum von zehn Jahren. Hierdurch wird sichergestellt, dass Einlagen pro Einleger im Regelfall bis zu 100,0 TEuro, in Sonderfällen auch bis zu 500,0 TEuro, gesichert sind und Entschädigungszahlungen bis zum 31. Mai 2016 spätestens 20 Arbeitstage und ab dem 1. Juni 2016 spätestens sieben Arbeitstage nach der Feststellung des Entschädigungsfalles durch die BaFin entschädigt werden. Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation umfasst u. a. ein Risikomonitoringsystem zur Früherkennung von Risiken sowie

eine risikoorientierte Beitragsbemessung. Der Sparkassen-Finanzgruppe wurde durch die Ratingagentur Moody's Investors Service ein Corporate Family Rating (Verbundrating) von Aa2, durch die Ratingagentur DBRS ein Floor-Rating von A sowie durch die Ratingagentur Fitch ein Gruppenrating mit A+ erteilt.

1.2 Die Sparkasse Neunkirchen und ihr Geschäftsgebiet

Das Geschäftsgebiet der Sparkasse Neunkirchen erstreckt sich über den Landkreis Neunkirchen mit einer Gesamtfläche von rund 250 km² und knapp 133.000 Einwohnern. Der Landkreis Neunkirchen, einst geprägt durch Eisenhüttenindustrie und Bergbau, präsentiert sich heute als moderner, aufstrebender Wirtschaftsraum von großer Vielfalt. Der massive Strukturwandel der letzten Jahre hat das Gesicht der Region entscheidend verändert. Die Einwohnerzahl im Geschäftsgebiet hat sich in den vergangenen Jahren um ca. 1 % p.a. leicht verringert.

Die Sparkasse Neunkirchen ist seit ihrer Gründung im Jahr 1869 dem gemeinen Nutzen in der und für die Region verpflichtet. Im Zentrum steht dabei der öffentliche Auftrag der Sparkasse Neunkirchen. Mit ihrer Aufgabenerfüllung dienen die Sparkassen dem Gemeinwohl.

Insgesamt bietet die Sparkasse im Landkreis Neunkirchen ihren Kunden 25 Geschäftsstellen sowie zwei in 2015 bzw. 2016 neu eröffnete Selbstbedienungsgeschäftsstellen. Darüber hinaus stehen in mehreren Kompetenz-Centern Spezialisten bereit. Hierzu zählen neben dem Firmenkunden-Center, dem Immobilien-Center, dem Beratungs-Center für Kommunen/ Institutionelle Kunden sowie Stiftungen, der Versicherungsagentur der SAARLAND Versicherungen auch das Börsen-Center, das den Kunden seit 25 Jahren rund um das Thema „Aktie & Co“ zur Seite steht. Immer

stärker besucht wird auch die Internetfiliale der Sparkasse Neunkirchen (mit derzeit im Schnitt über 4.100 Nutzern täglich) sowie das Service-Center (rund 9.000 Anrufe pro Monat), über das die Sparkasse telefonisch in der Zeit von 8 bis 20 Uhr für die Kunden erreichbar ist.

Die Sparkasse Neunkirchen ist Teil einer sich dynamisch verändernden Bankenlandschaft. Neben den immer umfangreicher werdenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen sorgt ein verändertes Kundenverhalten, das auch in der demografischen Entwicklung begründet ist, sowie das außergewöhnliche Zinsniveau für zusätzliche Herausforderungen. Dem begegnet die Sparkasse mit einem ganzheitlichen Beratungsansatz, bei dem der Kunde im Mittelpunkt steht. Die Beratungsqualität ist für die Sparkasse Neunkirchen von zentraler Bedeutung. Aus diesem Grund führt die Sparkasse bereits seit 2008 gemeinsam mit dem Institut für Marketing- und Kommunikationsforschung (IMK) regelmäßig Testkaufstudien durch und erreicht mit dem Qualitätssiegel „Geprüfte Kundenberatung“ die Note „sehr gut“ zum dritten Mal in Folge.

Das gesamte Leistungsspektrum der Sparkasse erstreckt sich vom täglichen Zahlungsverkehr über die Finanzierung privater und geschäftlicher Investitionen sowie Baufinanzierungen und die traditionelle Geldanlage bis hin zur individuellen Vermögensberatung. Durch die Zusammenarbeit mit den Verbundunternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe Saar wird das Produktportfolio um den Versicherungs-, Bausparkassen- und Immobilien-Bereich ergänzt. Überregionale Verbundunternehmen, wie beispielsweise die DekaBank oder die Deutsche Leasing Gruppe runden das Angebot ab. Neben der Bereitstellung von Kreditmitteln an Privatkunden ist die Sparkasse ein wichtiger Ansprechpartner für den gewerblichen Mittelstand, Freiberufler und Existenzgründer. Zusätzlich zu den hauseigenen Finanzmarktprodukten werden bei Bedarf auch öffentliche Förderkredite und weitere Finanzierungsinstrumente in das ganzheitliche Betreuungskonzept mit einbezogen.

1.3 Soziales und wirtschaftliches Engagement

Als eng mit ihrem Geschäftsgebiet verbundene Sparkasse hat die Sparkasse Neunkirchen nicht nur ein großes Interesse an der wirtschaftlichen Entwicklung, sondern auch an der Entwicklung des kulturellen und sozialen Lebens in ihrem Geschäftsgebiet.

Im Jahr 2010 wurde die Stiftergemeinschaft der Sparkasse Neunkirchen ins Leben gerufen. Mit ihr will sie den Bürgerinnen und Bürgern der Region ein „Instrument“ an die Hand geben, sich als Stifter dauerhaft gemeinnützig zu engagieren. Die Stiftergemeinschaft bündelt das Wirken vieler Stifter in unserer Heimat für verschiedenste, individuell bestimmbare Zwecke. Zur Zeit bestehen dort 12 Einzelstiftungen mit einem Stiftungsvolumen von rund einer Mio. Euro. Darüber hinaus betreut die Sparkasse weitere 34 Stiftungen mit einem Volumen von rund neun Mio. Euro. Auch die Auszubildenden der Sparkasse Neunkirchen haben im Rahmen eines Projektes im vergangenen Jahr einen Spendenmarathon veranstaltet. Kunden haben bei dieser Aktion über die Stiftergemeinschaft der Sparkasse Neunkirchen einen Betrag in Höhe von rund 24 TEuro gespendet, der vielen sozialen Einrichtungen in der Region zu Gute kommt. Die Sparkasse hat diesen Betrag im Rahmen ihres regionalen Engagements verdoppelt, so dass insgesamt rund 48 TEuro an über 60 Einrichtungen weitergegeben wurden.

Weiterhin hat die Sparkasse im Jahr 2015 eine große Anzahl von Vereinen und Einrichtungen durch Spenden- und Sponsoring-Maßnahmen mit insgesamt rund 500 TEuro finanziell unterstützt. Auch der Zweckertrag aus dem „GewinnSparen“ des Sparverein Saarland e. V. kommt sozialen Einrichtungen zu Gute. Mit diesem Engagement hilft die Sparkasse vielen Vereinen und Einrichtungen dabei, ihre gemeinnützigen Aufgaben und Ziele zum Wohl der Bürgerinnen und Bürger im Geschäftsgebiet zu erfüllen.

Zur weiteren wirtschaftlichen Förderung der Region ist die Sparkasse an der Wirtschaftsförderungsgesellschaft im Landkreis Neunkirchen mbH beteiligt. Diese trägt unter anderem durch die Unterstützung von Existenzgründern zu einer Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Struktur im Landkreis bei.

Nicht zuletzt trägt die Sparkasse als Steuerzahler zur Finanzierung der öffentlichen Hand bei. Die Gewerbe- und Grundsteuer fließt den Kommunen direkt zu, über die Umlage der Körperschaftsteuer partizipieren die Gemeinden vor Ort ebenfalls.

Steuerleistung im Geschäftsjahr	2015	2014
	TEuro	TEuro
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	3.040,9	3.076,4
Sonstige Steuern	36,2	42,6

1.4 Personalbericht

Zum Jahresende 2015 beschäftigte die Sparkasse insgesamt 385 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einschließlich Auszubildende. Durch Verbesserungen von Abläufen sowie einer konsequenten Nutzung technischer Weiterentwicklungen konnte die Zahl der Mitarbeiter im Rahmen der strategischen Personalplanung zielgerichtet verringert werden.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	2015	2014
	Anzahl	Anzahl
Insgesamt	385	401
- davon Vollzeitbeschäftigte	253	272
- davon Teilzeitbeschäftigte	109	101
- davon Auszubildende	23	28

Als familienfreundlicher Arbeitgeber bietet die Sparkasse ihren Mitarbeitern individuell variable Arbeitszeiten sowie unterschiedliche Teilzeitmodelle an, mit denen sich betriebliche Gegebenheiten und die persönlichen Bedürfnisse einvernehmlich gestalten lassen. Auch über die gesetzlich festgelegten Zeiten der Eltern- bzw. Pflegezeiten

hinaus können sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vom Dienst freistellen lassen. Zum Jahresende 2015 befanden sich 17 Personen in einem Altersteilzeitarbeitsverhältnis, 5 davon in der Freistellungsphase. Mit 16 weiteren Mitarbeitern wurden bereits Altersteilzeitverträge mit einem späteren Beginn der Altersteilzeitregelung abgeschlossen. In einer sich rasant verändernden Arbeitswelt mit ständig neuen Herausforderungen ist ein wichtiger Bestandteil der Personalpolitik die Förderung der Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Aus diesem Grund hat die Sparkasse bereits 2012 ein betriebliches Gesundheitsmanagement mit einem vielschichtigen Angebot eingerichtet.

Kompetente und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Umsetzung der Unternehmensziele. Eine stete und qualifizierte Weiterbildung liegt sowohl im Interesse des Arbeitgebers als auch des Arbeitnehmers. Die Sparkasse investiert kontinuierlich in einen ihrer wichtigsten Erfolgsfaktoren, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch im vergangenen Jahr nutzte die Sparkasse dabei das umfangreiche Aus- und Fortbildungs-Instrumentarium der Sparkassenorganisation. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben zusätzlich von zahlreichen internen und externen Schulungen profitiert.

Als erstes Kreditinstitut im Saarland ließ sich die Sparkasse bereits im Vorjahr ihre Ausbildung vom TÜV-Saarland zertifizieren. Dies dokumentiert zum einen die ausgezeichnete Qualität und Vielschichtigkeit der Ausbildung, zum anderen zeigt sie potenziellen Bewerbern die hohe Bereitschaft zur Selbstkontrolle. Insgesamt beschäftigte die Sparkasse zum Jahresende 23 Auszubildende, davon 5 duale Studenten. Zusätzlich hat die Sparkasse 26 Fachoberschul-, Studien-, und Schülerpraktikanten die Gelegenheit gegeben, im Rahmen ihrer Beschäftigung vorberufliche Erfahrungen zu sammeln.

Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Ein herzlicher Dank des Vorstandes geht an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die geleistete Arbeit, das Engagement und den großen Einsatzwillen. Der Vorstand dankt dem Personalrat für die gute Zusammenarbeit.

Wirtschaftsbericht

2.1 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Das Wachstum der deutschen Wirtschaft war 2015 mit einem Plus von 1,7 % bei der Jahresrate des realen Bruttoinlandsproduktes (BIP) im Mittelfeld des Euroraums angesiedelt. Die stetige wirtschaftliche Entwicklung zeigte sich von den im Jahresverlauf abwechselnden geopolitischen Risiken und Krisen (Griechenland, Ukraine, Terroranschläge) nicht grundlegend erschüttert. Bei dieser Stabilität halfen sicherlich die Stützung durch die günstige Finanzierungssituation, die Abwertung des Euro und der Kaufkraftgewinn durch das billige Öl. Der Export Deutschlands legte 2015 real um 5,4 % zu. Die starke binnenwirtschaftliche Nachfrage machte allein 1,6 %-Punkte der Gesamtwachstumsrate von 1,7 % aus. Neben dem privaten Konsum mit real plus 1,9 % expandierte der Staatskonsum um 2,8 %. Dazu trugen auch die Ausgaben für die Unterbringung und Versorgung der Flüchtlinge und für erste Integrationsmaßnahmen bei.

Die Entwicklung des Jahres 2015 am deutschen Arbeitsmarkt reiht sich ein in die inzwischen langjährige Erfolgsgeschichte. Mit nun 43 Mio. Erwerbstätigen in Deutschland konnte zum zehnten Mal in Folge ein neuer Rekord vermeldet werden. Die Arbeitslosenquote ist mit 6,4 % gegenüber dem Vorjahr leicht zurückgegangen.

Die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer sind 2015 um 2,9 % gestiegen, netto um 2,4 %. Die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte in der Summe waren 2015 nominal um 2,8 % höher als im Jahr zuvor. Im Ergebnis stieg die Sparquote der privaten Haushalte – ungerührt von den niedrigen Zinsen – noch einmal leicht von 9,5 % in 2014 auf 9,7 % im Folgejahr.

Die Verbraucherpreise stiegen in Deutschland im Jahresdurchschnitt 2015 gemessen an der nationalen statistischen Definition lediglich um 0,3 %. Im Euroraum sind die Verbraucherpreise 2015 im Jahresdurchschnitt stabil geblieben.

Die Europäische Zentralbank (EZB) sowie die nationalen Notenbanken haben im März 2015 ein umfangreiches Anleihekaufprogramm begonnen mit der Zielsetzung, die langfristigen Inflationserwartungen der EZB bei ihrem Zielwert verankert zu halten. Im Rahmen der expansiven Geldpolitik wurde außerdem die bereits negative Verzinsung auf der Einlagefazilität zum Jahresende noch einmal um 10 Basispunkte auf dann -0,3 % gesenkt.

Die konjunkturelle Belebung, die die saarländische Wirtschaft im Jahr 2014 erfuhr, hat sich im ersten Halbjahr 2015 verstärkt fortgesetzt. Im zweiten Halbjahr nahm die konjunkturelle Dynamik leicht ab. Das Wachstum des realen Bruttoinlandsproduktes lag im Gesamtjahr mit 2,4 % deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 1,7 %. Getragen wurde das starke Wachstum der Saar-Wirtschaft einmal mehr durch die Industrie. Das Verarbeitende Gewerbe erwirtschaftete 2015 einen Umsatz von 27,1 Mrd. Euro, das sind 7,6 % mehr als in 2014.

Bemerkenswert sind auch neue Höchstwerte der Saar-Wirtschaft im Außenhandel. Durch Zuwächse von 11 % beim Export (auf 15,3 Mrd. Euro) und 18 % bei den Importen (auf 15,0 Mrd. Euro) stieg das Außenhandelsvolumen auf den Rekordwert von 30,3 Mrd. Euro. Der saarländische Arbeitsmarkt präsentierte sich 2015 erneut in robuster Verfassung. Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stieg im Jahresverlauf um 1,6 % an. Die Arbeitslosenquote lag zum Jahresende mit 7,0 % geringfügig über dem Niveau des Vorjahres. Die Inflationsrate lag 2015 im Saarland bei 0,1 %.

2.2 Geschäftsentwicklung

Die Sparkasse Neunkirchen hat sich in einem schwierigen Umfeld behauptet und kann auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2015 zurückblicken. Die einzelnen Entwicklungen im Berichtszeitraum zeigen die nachfolgenden Übersichten.

	2015	2014	Veränderungen ²⁾	
	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro	%
Geschäftsvolumen ¹⁾	1.529,1	1.508,3	20,8	1,4
Bilanzsumme	1.452,2	1.444,0	8,2	0,6
Kundenkreditvolumen	1.208,2	1.162,9	45,3	3,9
Mittelaufkommen von Kunden	1.085,3	1.067,9	17,4	1,6
Eigenkapital	112,1	109,1	3,0	2,7
Jahresüberschuss	3,4	3,4	0	0

¹⁾ Bilanzsumme zuzüglich Eventualverbindlichkeiten

²⁾ Die Berechnung erfolgt in dieser und den folgenden Tabellen auf Basis der gerundeten Millionenwerte.

Das Geschäftsvolumen hat sich um 20,8 Mio. Euro (+ 1,4 %) auf nunmehr 1.529,1 Mio. Euro leicht erhöht. Die Bilanzsumme stieg auf 1.452,2 Mio. Euro (+ 0,6 %) und liegt damit leicht über dem Vorjahresniveau, was unseren Erwartungen entspricht. Der auf Vorjahresniveau liegende Jahresüberschuss (Bilanzgewinn) erhöht das Eigenkapital auf nunmehr 112,1 Mio. Euro (+ 2,7 %).

Kundenkreditvolumen	2015	2014	Veränderungen	
	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro	%
Kundenkreditvolumen	1.208,2	1.162,9	45,3	3,9
darunter:				
Buchkredite	1.131,2	1.098,5	32,7	3,0
Avale	76,9	64,3	12,6	19,6
Treuhandkredite	0,1	0,1	0,0	0,0

Das Kundenkreditgeschäft entwickelte sich im Berichtsjahr weiterhin positiv. Die Nachfrage nach privaten Immobilienfinanzierungen blieb ungebrochen hoch. Die Auszahlungen für Wohnungsbaukredite erreichten mit 83,8 Mio. Euro ein Rekordergebnis (+ 24 %). Auch das Neugeschäft bei den übrigen Privatkrediten konnte mit 29,2 Mio. Euro wesentlich gesteigert werden. Unternehmen und Selbständigen wurden 54,9 Mio. Euro zur Verfügung gestellt. Das sind 8,3 Mio. Euro bzw. 17,7 % mehr als im Vorjahr.

Unsere Erwartungen an die Entwicklung des Kundenkreditgeschäfts konnten damit erfüllt werden.

Mittelaufkommen von Kunden	2015	2014	Veränderungen	
	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro	%
Mittelaufkommen von Kunden	1.085,3	1.067,9	17,4	1,6
darunter:				
Spareinlagen	485,2	511,5	-26,3	-5,1
täglich fällige Verbindlichkeiten	521,5	507,3	14,2	2,8
Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	33,5	14,2	19,3	135,9
verbriefte Verbindlichkeiten	45,1	31,9	13,2	41,4
Nachrangverbindlichkeiten	0,0	3,0	-3,0	-100,0

Trotz der Konsumbereitschaft stiegen die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 17,4 Mio. Euro auf insgesamt 1.085,3 Mio. Euro leicht an. Das entgegen unserer ursprünglichen Planung höhere Wachstum resultiert zum Einen aus einem Anstieg der Sichteinlagen. Zum Anderen konnte die durch die Neugestaltung der Produktpalette mittelfristig angestrebte Stabilisierung der Kundeneinlagen bereits nach kurzer Zeit eingeleitet werden.

2.3 Dienstleistungsgeschäfte

Das Kundeninteresse steht im Mittelpunkt der Geschäftstätigkeit der Sparkasse. Im positiven Dienstleistungsergebnis der Sparkasse spiegeln sich daher auch die Erfolge der aktiven, ganzheitlichen Kundenberatung über alle Geld- und Finanzgeschäfte hinweg wieder.

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit in der Sparkassen-Finanzgruppe hat die Sparkasse auch 2015 mit der Landesbausparkasse Saar (LBS) und den SAARLAND Versicherungen erfolgreich fortgesetzt. Nach dem außergewöhnlich guten Vorjahresergebnis im Bauspargeschäft folgte erneut ein starkes Geschäftsjahr mit der LBS. Der Gesamtbestand an Bausparverträgen konnte auf 357,4 Mio. Euro gesteigert werden (Vorjahr 330,9 Mio. Euro). Auch im Bereich der Versicherungen konnte das Geschäft im abgelaufenen Geschäftsjahr ausgebaut werden. Zum Jahresende betreute die Sparkasse für ihren Verbundpartner, die SAARLAND Versicherungen, insgesamt 13.709 Lebensversicherungsverträge (Vorjahr 13.544), 22.587 Kompositversicherungsverträge / Sachversicherungsverträge (Vorjahr 22.212) und 1.722 Krankenversicherungsverträge (Vorjahr 1.665). Daneben vermittelt sie für spezielle Risiken Versicherungen weiterer Anbieter.

Das Immobilienvermittlungsgeschäft der Sparkasse verzeichnete ebenfalls ein erfolgreiches Jahr. Mit 101 vermittelten Immobilien konnte das Vorjahresergebnis um über 20 % übertroffen werden; das Verkaufsvolumen erhöhte sich von 9,8 Mio. Euro im Vorjahr auf 10,0 Mio. Euro.

Im Wertpapiergeschäft mit Kunden stieg der Umsatz gegenüber dem Vorjahr deutlich um 20,6 Mio. Euro (+ 15,1 %) von 136,7 Mio. Euro auf 157,3 Mio. Euro. Im Rahmen der Verbundgeschäfte mit der DekaBank, Frankfurt, beliefen sich die Umsätze in Fondsanteilen auf 50,6 Mio. Euro und liegen damit 6,5 Mio. Euro (+ 14,8 %) über dem Vorjahreswert von 44,1 Mio. Euro. Die Umsätze in Sparkassen-Depots stiegen um 11,4 Mio. Euro (+ 13,1%) von 86,7 Mio. Euro auf 98,1 Mio. Euro. Auch bei den S-Broker-Depots war eine Umsatzsteigerung auf 8,6 Mio. Euro (+ 46,2 %) zu verzeichnen.

2.4 Ertragslage

Gewinn- und Verlustrechnung	2015	2014	Veränderungen	
	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro	%
Zinsüberschuss ¹⁾	33,3	30,8	2,5	8,1
Provisionsüberschuss	11,9	11,9	0,0	0,0
Personalaufwand	-24,3	-23,0	-1,3	-5,7
Sonstiger Verwaltungsaufwand und Abschreibungen	-11,0	-10,3	-0,7	-6,8
Sonstiger ordentlicher Ertrag und Aufwand	0,7	0,5	0,2	40,0
Ergebnis vor Bewertung	10,6	9,9	0,7	7,1
Bewertungsergebnis	10,9	-0,2	11,1	./.
Ergebnis nach Bewertung	21,5	9,7	11,8	>100,0
Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	-15,0	-3,2	-11,8	>-100,0
Steuern	-3,1	-3,1	0,0	0,0
Bilanzgewinn	3,4	3,4	0,0	0,0

¹⁾ GuV-Posten 1 - 4 und 17

Mit 33,3 Mio. Euro stellt der Zinsüberschuss weiterhin die bedeutendste Ertragsquelle der Sparkasse dar. Im Vorjahresvergleich verbesserte sich der Zinsüberschuss um 2,5 Mio. Euro.

Während der Zinsüberschuss aufgrund des niedrigen Zinsniveaus zunehmend belastet wird, haben die im Vorjahr vorzeitig aufgelösten Swap-Geschäfte den Zinsaufwand in 2015 spürbar entlastet. Eine weitere Entlastung resultiert aus den im Vergleich zu 2014 geringeren Close-out-Zahlungen.

Der Provisionsüberschuss lag mit 11,9 Mio. Euro auf Vorjahresniveau und entsprach damit den Erwartungen.

Der Personal- sowie der sonstige Verwaltungsaufwand und Abschreibungen lagen um 2,0 Mio. Euro über dem Vorjahresniveau und somit leicht über unseren

Planwerten. Dabei entfiel auf den Personalaufwand eine Steigerung von 1,3 Mio. Euro, die größtenteils aus der Zuführung zu den Altersteilzeitrückstellungen resultiert. Die Steigerung beim Verwaltungsaufwand beträgt 0,7 Mio. Euro und ist hauptsächlich in externen Faktoren begründet, wie der Erhöhung der Beiträge in den regionalen Sparkassen-Stützungsfonds und der Bankenabgabe.

Das Bewertungsergebnis gestaltete sich deutlich besser als geplant. Das Bewertungsergebnis aus dem Wertpapiergeschäft schloss im Gegensatz zum Vorjahr mit einem leicht negativen Saldo. Die Risikosituation im Kreditgeschäft erwies sich weiterhin als sehr entspannt, so dass der tatsächliche Bewertungsaufwand im Kreditgeschäft wesentlich unterhalb des Planwertes lag. Die Auflösung von Vorsorgereserven zur Stärkung des Fonds für allgemeine Bankrisiken hat sich positiv auf das Bewertungsergebnis ausgewirkt. Insgesamt tragen die Bewertungen im Wertpapier- und Kreditgeschäft allen erkennbaren Risiken ausreichend Rechnung.

Die Sparkasse erhöhte durch eine Zuführung in Höhe von 15,0 Mio. Euro den Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB auf nun insgesamt 28,2 Mio. Euro.

Der ausgewiesene Bilanzgewinn von 3,4 Mio. Euro steht zur Stärkung der Eigenkapitalbasis zur Verfügung. Für das zur Verfügung stehende bilanzielle Eigenkapital errechnet sich auf Basis des Vorsteuerergebnisses eine Eigenkapitalverzinsung von 7,8 % (2014: 8,4 %).

Zum 31. Dezember 2015 betrug die gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG zu ermittelnde Quote (Jahresüberschuss/Bilanzsumme) 0,23 %.

Zur Berechnung des Aufwand-Ertrag-Verhältnisses wird der Personal- und Sachaufwand in Relation zu den Erträgen (Zins- und Provisionsüberschuss sowie der Saldo aus sonstigen Erträgen und Aufwendungen)

gesetzt. Die sich hiernach auf Basis des Betriebsvergleiches ergebende Cost-Income-Ratio hat sich gegenüber dem Vorjahr von 69,9 % auf 69,6 % reduziert und liegt damit im Rahmen der strategischen Planung.

2.5 Finanz- und Vermögenslage

Entwicklung einzelner Posten der Aktivseite	2015	2014	Veränderungen in	
	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro	%
Forderungen an Kreditinstitute	2,3	25,3	-23,0	-90,9
Forderungen an Kunden	1.131,2	1.098,5	32,7	3,0
Wertpapiere	269,7	260,2	9,5	3,7
Beteiligungen	14,9	14,9	0,0	0,0
Übrige Aktiva	34,1	45,1	-11,0	-24,4
Bilanzsumme	1.452,2	1.444,0	8,2	0,6

Die Forderungen an Kreditinstitute werden vorwiegend im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements gehalten und sind nach wie vor von untergeordneter Bedeutung.

Das Kundenkreditgeschäft ist gegenüber dem Vorjahr um 32,7 Mio. Euro (3,0 %) angestiegen. Dabei entwickelten sich die Geschäftsfelder unterschiedlich. Während bei den Privatkunden und Firmenkunden Zuwächse zu verzeichnen waren, verringerten sich die Bestände im Geschäftsfeld Kommunen leicht.

Das Wertpapiervermögen dient neben der Rentabilitäts- und Risikosteuerung insbesondere auch als Liquiditätsreserve. Die Bestände an festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren erhöhten sich entsprechend unserer Erwartung leicht um 9,5 Mio. Euro auf 269,7 Mio. Euro. Die Beteiligungen blieben gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert.

Entwicklung einzelner Posten der Passivseite	2015	2014	Veränderungen in	
	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	209,8	236,5	-26,7	-11,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.040,2	1.033,0	7,2	0,7
Verbriefte Verbindlichkeiten	45,1	31,9	13,2	41,4
Eigenkapital inkl. Fonds für allgemeine Bankrisiken	140,3	122,3	18,0	14,7
Übrige Passiva	16,8	20,3	-3,5	-17,2
Bilanzsumme	1.452,2	1.444,0	8,2	0,6

Die Rückgänge bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten korrespondieren mit den verringerten Einlagen bei Kreditinstituten, was unserer Planung entspricht.

Der geplante Zuwachs bei den verbrieften Verbindlichkeiten resultiert aus der Teilnahme der Sparkasse an Kreditbasket-Transaktionen der Sparkassen-Finanzgruppe.

Angaben zur Entwicklung der Liquidität der Sparkasse sind im Risikobericht unter Punkt „4.5.3 Überwachung und Steuerung des Liquiditätsrisikos“ dargestellt.

2.6 Eigenmittelausstattung

Die Sicherheitsrücklage der Sparkasse beläuft sich zum Bilanzstichtag auf 108,7 Mio. Euro.

Eigenmittel	2015	2014	Veränderungen	
	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro	%
Gesamtbetrag Kernkapital	121,7	115,6	6,1	5,3
Gesamtbetrag Ergänzungskapital	9,0	9,0	0,0	0,0
Eigenmittel	130,7	124,6	6,1	4,9

Die Eigenmittel gemäß Art. 72 der Capital Requirements Regulation (CRR) betragen zum Bilanzstichtag 130,7 Mio. Euro. Sie setzen sich zusammen aus der Sicherheitsrücklage, dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB sowie den dem Ergänzungskapital zugerechneten Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB. Die Steigerung des Kernkapitals resultiert aus der Zuführung des Bilanzgewinns aus dem Jahresabschluss 2014 zu den Sicherheitsrücklagen sowie aus der Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken.

Kernkapitalquote in %				
31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2015 ¹⁾
12,0	12,5	13,1	12,8	14,7

¹⁾ nach geplantem Beschluss Gewinnverwendung durch den Verwaltungsrat

Gesamtkapitalquote in % ²⁾				
31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2015 ¹⁾
13,1	13,4	14,1	13,7	15,6

¹⁾ nach geplantem Beschluss Gewinnverwendung durch den Verwaltungsrat

²⁾ bis 31.12.2013 Gesamtkennziffer nach § 2 Abs. 6 Solvabilitätsverordnung a.F.

Die Kernkapitalquote liegt im Vorjahresvergleich mit 12,8 % (-0,3 %-Punkte) ebenso wie die Gesamtkapitalquote mit 13,7 % (-0,4 %-Punkte) leicht unter den Vorjahreswerten. Die nach der CRR geforderte Eigenmittelunterlegung der anrechnungspflichtigen Positionen wurde zum Jahresende 2015 bei der Kernkapitalquote um 6,8 %-Punkte sowie bei der Gesamtkapitalquote um 5,7 %-Punkte wesentlich überschritten. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen wurden im Berichtsjahr jederzeit eingehalten.

Zur Berechnung der Eigenmittelanforderung für Adressrisiken wendet die Sparkasse Neunkirchen den Standardansatz und für Operationelle Risiken den Basisindikatoransatz an. In Summe beläuft sich die Eigenkapitalanforderung per 31. Dezember 2015 auf 76,1 Mio. Euro.

Im Rahmen des zukunftsgerichteten Kapitalplanungsprozesses wird unter Berücksichtigung der absehbaren

regulatorischen Anforderungen und des strategischen Planungsansatzes der zukünftige Kapitalbedarf ermittelt. So wird sich, nach der durch den Verwaltungsrat noch zu beschließenden Zuführung des Bilanzgewinnes abzüglich einer Ausschüttung an den Träger, die Sicherheitsrücklage von 108,7 Mio. Euro voraussichtlich auf 112,1 Mio. Euro weiter erhöhen. Auch im Hinblick auf die bis 2019 sukzessive ansteigenden Kapitalanforderungen wird die Sparkasse im Rahmen des Jahres-

abschlusses 2015 ihre Kernkapitalausstattung durch eine Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 15 Mio. Euro wesentlich ausbauen. Damit werden die beiden o.g. Kapitalquoten spürbar über das Niveau der Vorjahre ansteigen.

Der in 2016 einzuhaltende regulatorische Mindestwert hinsichtlich der Gesamtkapitalquote liegt bei 8,625 %.

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung mit Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse Neunkirchen sind nach Ablauf des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

Risikoberichts- erstattung

4.1 Risikomanagement auf Gesamtbankebene

4.1.1 Risikoverständnis und Grundlagen des Risikomanagements

Unter dem Begriff „Risiko“ wird eine Verlust- oder Schadensgefahr verstanden, die dadurch entsteht, dass eine erwartete zukünftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant. In der periodischen Sichtweise definiert die Sparkasse Risiko als negative Abweichung vom Planwert in der Ergebnisplanung. Bei der ergänzenden wertorientierten Sichtweise stellt die Abweichung vom Erwartungswert (Value-at-Risk) das Risiko dar. Zum Bankgeschäft gehört zu einem wesentlichen Teil das Eingehen von Risiken. Dies geschieht nach den geschäftspolitischen, betriebswirtschaftlichen und rechtlichen Vorgaben sowie unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Sparkasse Neunkirchen. In ihren Strategien hat die Sparkasse risikostrategische Grundsätze festgelegt. Das Risikomanagement der Sparkasse umfasst die Festlegung geeigneter Regelungen zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der Risiken, die Sicherstellung einer ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation und die Implementierung angemessener interner Kontrollverfahren. Letztere bestehen aus Regelungen zur Aufbau- und Ablauforganisation sowie Prozessen zur Identifizierung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation der Risiken.

4.1.2 Ziele des Risikomanagements

Oberstes Ziel des Risikomanagements ist, dass die eingegangenen Risiken die Risikotragfähigkeit der Sparkasse nicht übersteigen. Dabei orientiert sich die Sparkasse an der Sichtweise der Geschäftsführung (Going-Concern). Risiken werden bewusst und kalkuliert eingegangen, um Chancen zu nutzen. Die Steuerung der Risikotragfähigkeit auf Gesamtbankebene erfolgt im Rahmen eines GuV-/periodenorientierten

Steuerungskreises. Zusätzlich hat die Sparkasse für die Steuerung des Zinsänderungsrisikos und des Adressenrisikos wertorientierte Steuerungsansätze implementiert. Die Einhaltung aufsichtsrechtlicher Mindestanforderungen sowie die Einhaltung der jeweils gültigen regulatorischen Anforderungen hinsichtlich Eigenkapital, Liquidität und Kreditgrenzen sind als Mindeststandard jederzeit zu gewährleisten.

4.1.3 Risikomanagementprozess auf Gesamtbankebene

Zur Begrenzung der Risiken dienen in erster Linie die Risikostrategie, die die Eckpunkte für die Berechnung der Risikotragfähigkeit vorgibt und die Teilstrategien für die wesentlichen Risiken. Des Weiteren wird vom Vorstand ein Limitsystem für die Gesamtbank sowie für die einzelnen Portfolien als ein zentrales Instrument zur Umsetzung der risikostrategischen Ausrichtung der Sparkasse verabschiedet. Die permanente Überwachung aller wesentlichen Risiken erfolgt durch Frühwarnsysteme, Szenariobetrachtungen und durch Simulationen, wobei Risikokonzentrationen eine angemessene Berücksichtigung finden. Ergänzend führt die Sparkasse regelmäßig sowie anlassbezogen angemessene Stresstests durch, aus deren Ergebnissen im Bedarfsfall zusätzliche Steuerungsmaßnahmen abgeleitet werden. Grundlage der Stresstestberechnungen ist ein Szenarien-Pool, der fortlaufend weiterentwickelt wird, und eine Vielzahl sowohl historischer als auch hypothetischer Szenarien enthält, die sich neben Sensitivitäts- und Szenarioanalysen auch auf Modellrisiken erstrecken. Mit Hilfe von inversen Stresstests sowie dem Szenario „schwerer konjunktureller Abschwung“ analysiert die Sparkasse gezielt geänderte Rahmenbedingungen auf Gesamtbankebene. Die regelmäßige Validierung der Systeme inklusive der Aktualisierung der Risikoinventur vervollständigen den Risikomanagementprozess.

4.1.4 Aufbauorganisation

Die Verantwortung für ein funktionsfähiges und ordnungsgemäßes Risikomanagement trägt der Gesamtvorstand. Dieser verabschiedet neben der Geschäftsstrategie eine dazu konsistente Risikostrategie nebst Teilstrategien für die wesentlichen Risiken. Die für die Überwachung und Kommunikation von Risiken zuständige Leitung der Risikocontrolling-Funktion wird durch den Direktor der Direktion 9 ausgeübt, der dem Vorstandsvorsitzenden unterstellt ist. Als Verhinderungsvertreter des Vorstandes auf der 2. Führungsebene erfüllt die Risikocontrolling-Funktion alle fachlichen Voraussetzungen, verfügt über uneingeschränkten Zugang zu allen Informationen und ist bei wichtigen risikopolitischen Entscheidungen der Geschäftsleitung beteiligt. Den aufsichtsrechtlichen Anforderungen entsprechend und um Interessenkonflikte innerhalb von Organisationseinheiten zu vermeiden, ist für das Risikocontrolling der Sparkasse ein vom Markt unabhängiger Bereich verantwortlich. Das Risikocontrolling ist zuständig für die Risikoerkennung, -messung, -bewertung und -kontrolle sowie für das Risikoreporting. Darüber hinaus obliegt ihm die Methodenkompetenz zur Ausgestaltung der einzelnen Verfahren zur Umsetzung der Elemente des Risikomanagementprozesses. Die angewandten Methoden und Instrumente umfassen alle Aktivitäten zum systematischen Umgang mit Risiken und werden fortlaufend weiterentwickelt. Die operative Risikosteuerung wird von den jeweiligen Fachbereichen wahrgenommen. Für die Steuerung und Überwachung ausgelagerter Aktivitäten und Prozesse ist der Bereich Finanzen und Strategien verantwortlich. Die Compliance-Funktion wurde mit dem Ziel eingerichtet, Risiken, die sich aus der Nichteinhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben ergeben können, entgegenzuwirken. Das Risikomanagement wird regelmäßig durch die interne Revision geprüft. Diese ist dem Vorstand unmittelbar unterstellt sowie berichtspflichtig und ist somit fester Bestandteil des unternehmerischen Überwachungssystems.

4.2 Risikotragfähigkeit

Unter dem Begriff der Risikotragfähigkeit (RTF) fasst die Sparkasse das Verfahren zur Sicherstellung einer angemessenen Ausstattung mit Risikodeckungspotenzial im Verhältnis zu den vorhandenen Risiken zusammen. Damit stellt sie sicher, dass die Risiken jederzeit auf ein als vertretbar eingeschätztes Maß begrenzt sind und zu keiner Zeit den Fortbestand des Unternehmens bedrohen. Dies wird dann erreicht, wenn das vorhandene Risikodeckungspotenzial größer ist als die eingegangenen Risiken. Die Risiken werden mittels Modellsimulationen, Szenarioanalysen und Expertenschätzungen ermittelt. Soweit Modellsimulationen eingesetzt werden, orientiert sich die Sparkasse in der periodenorientierten Risikotragfähigkeit an einem Konfidenzniveau von 95 % und einem Risikohorizont von einem Jahr. Als Risikodeckungspotenzial stehen neben dem geplanten Ergebnis die Eigenmittelbestandteile zur Verfügung, die eine festgelegte Mindestkapitalquote übersteigen. Die Mindestkapitalquote resultiert aus der Eigenmittelstrategie, die eine mehrjährige Kapitalplanung beinhaltet und stellt bereits zum jetzigen Zeitpunkt die Einhaltung zukünftiger Kapitalanforderungen sicher. Im Ergebnis werden die aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen nach Eintritt des Risikofalls weiterhin erfüllt. Die Risikotragfähigkeit wird zu Jahresbeginn ermittelt, monatlich überwacht und vierteljährlich an den Gesamtvorstand berichtet. Bei außergewöhnlichen Entwicklungen oder Ereignissen von wesentlicher Bedeutung, zum Beispiel einer deutlichen Abweichung von den Planwerten, wird der Vorstand und gegebenenfalls der Verwaltungsrat der Sparkasse im Rahmen einer Ad-hoc-Berichterstattung informiert.

4.3 Risikolage

Das maximale Risikodeckungspotenzial bei Einhaltung der strategischen Zielwerte für das Eigenkapital, das zur Verfügung gestellte Risikodeckungspotenzial sowie die Auslastung stellen sich im Zeitablauf wie folgt dar:

	31.12.2015	31.12.2014
	Mio. Euro	Mio. Euro
Deckungspotenzial nach Einhalten Eigenkapitalstrategie	70,7	62,1
zur Verfügung gestelltes Deckungspotenzial	38,0	33,7
	%	%
Auslastung auf Basis der Risikoprognose	91	93
Ist-Auslastung	0	0

Im Jahr 2015 war die Risikotragfähigkeit der Sparkasse jederzeit gegeben. Das festgelegte Gesamtlimit wurde nicht überschritten. Das Risikodeckungspotenzial ist im Vorjahresvergleich durch die Zurechnung des Jahresergebnisses und den Wegfall der Abzugspositionen bei der Kapitalplanung angestiegen. Die eingeräumten Risikolimits wurden im Jahresverlauf sukzessive erhöht, um geplante Steuerungsmaßnahmen im Bereich der Marktpreis- sowie der Liquiditätsrisiken durchführen zu können. Besondere Risiken für die Geschäftsentwicklung sind aktuell nicht erkennbar. Die Ergebnisse der vierteljährlich durchgeführten Stresstests bestätigen, dass die Risikotragfähigkeit der Sparkasse auch bei extremen Entwicklungen gegeben bleibt. Das lang anhaltende Niedrigzinsumfeld mit aktuell negativen Zinsen im kurzfristigen Bereich stellt jedoch eine besondere strategische Herausforderung für die Geschäftstätigkeit der Sparkasse dar.

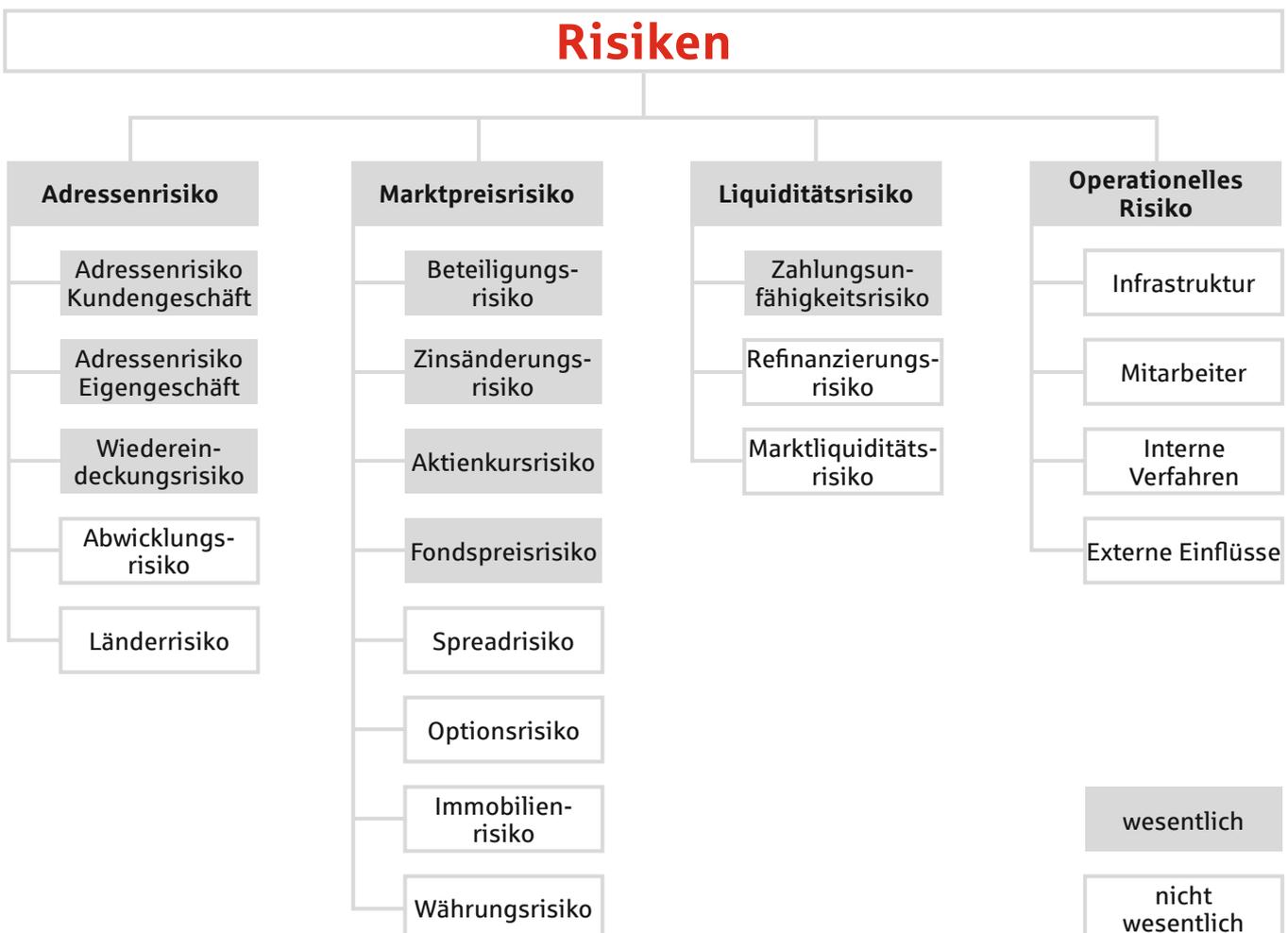
4.4 Risiken

Im Rahmen einer jährlichen Risikoinventur erfolgt bei der Sparkasse die turnusmäßige Ermittlung und Bewertung von Risiken sowie von Risikokonzentrationen. Weiterhin findet dabei eine Prüfung auf Existenz bisher nicht betrachteter Risiken und die Differenzierung in wesentliche und nicht wesentliche Risiken statt. Neben der Definition der jeweiligen Risikoart werden dabei Eintrittswahrscheinlichkeit und Größenordnung bei Risikoeintritt in Betracht gezogen und die Auswirkung auf die Vermögens-, Ertrags- und Liquiditätslage der Sparkasse, die Kapitalauslastung sowie die strategischen Ziele betrachtet.

Dieser regelmäßige Prozess wird ergänzt durch anlassbezogene Prüfungen. Um die Risiken aus neuen

Produkten oder neuen Märkten korrekt einschätzen zu können, werden die Konsequenzen aus deren Einführung von allen betroffenen Fachbereichen analysiert und dargestellt. Auch vor geplanten Veränderung betrieblicher Prozesse und Strukturen werden die Auswirkungen auf die Kontrollverfahren und die Kontrollintensität im Rahmen von Umsetzungsprojekten erhoben und analysiert.

Die folgende Übersicht stellt die wesentlichen Risikokategorien mit den entsprechenden Risikoarten auf Grundlage der Ergebnisse der aktuellen Risikoinventur dar:



Die Sparkasse hat Intra-Risikokonzentrationen innerhalb des Adressenrisikos und des Beteiligungsrisikos identifiziert. Inter-Risikokonzentrationen bestehen zwischen Adressenrisiko und Beteiligungsrisiko sowie zwischen Zinsänderungsrisiko und Fondspreisrisiko. Das operationelle Risiko stuft die Sparkasse als Risikokategorie in seiner Gesamtheit als wesentlich nach MaRisk ein, isoliert betrachtet erreicht derzeit keine der untergeordneten Risikoarten die Grenze zur Wesentlichkeit. Durch ihre Unternehmensform als Sparkasse mit einem beschränkten Geschäftsgebiet ergibt sich zwangsläufig eine regionale Risikokonzentration auf das Geschäftsgebiet des Gewährträgers sowohl hinsichtlich Erträgen als auch bezüglich Adressen und Immobiliensicherheiten.

4.5 Die wesentlichen Risiken im Einzelnen

4.5.1 Überwachung und Steuerung des Adressenrisikos

Das Adressenrisiko bezeichnet mögliche Wertverluste durch Bonitätsverschlechterungen mit dem Spezialfall des Ausfalls des Vertragspartners, bei dem der Kreditnehmer seinen Zins- und Kapitalrückzahlungsverpflichtungen nicht oder nicht termingerecht nachkommt. Es besteht über die gesamte Laufzeit eines abgeschlossenen Geschäftes.

Funktionale Organisation

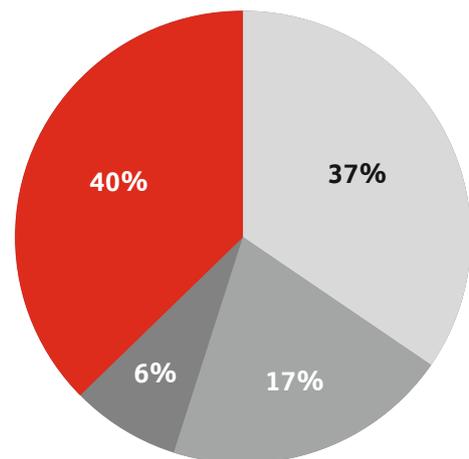
Die zentralen risikostrategischen Vorgaben werden vom Vorstand in der Adressenrisikostategie formuliert. Die Verantwortung für das Management des Adressenrisikos auf Portfolioebene obliegt, ungeachtet der Gesamtverantwortung des Vorstandes, der Abteilung Risikocontrolling. Die operative Portfoliosteuerung erfolgt auf Ebene der Vertriebseinheiten vorwiegend auf Basis von operativen Leitlinien ergänzt durch Einzelengagementkonzeptionen, den implementierten Limitsystemen und den organisatorischen Vorgaben inklusive des Kompetenzsystems der Sparkasse. Im Eigenhandel stellen die Anlagerichtlinien der Master KAG sowie das Limitsystem für die Direktanlage die Umsetzung der strategischen Steuerungsimpulse

sicher. Dem Kreditsekretariat obliegt die Zuständigkeit für die Ratingsysteme, das Zweitvotum, die Kredit-Prozesse sowie die Sicherheitenbewertung. Das risikoadäquate Pricing ist im Kompetenzcenter Unternehmenssteuerung angesiedelt. Die Verantwortlichkeit des Risikocontrollings beinhaltet auch den Einsatz geeigneter Instrumente zur Steuerung des Adressenrisikos. Die Sparkasse steuert das Adressenrisiko sowohl barwertig auf Gesamtbankebene als auch periodenorientiert im Rahmen eines geschlossenen Risikokreislaufes der Risikotragfähigkeit.

Barwertige Adressenrisikosteuerung

Die Sparkasse analysiert, bewertet und steuert alle Adressenrisikopositionen barwertig und auf Gesamtbankebene mit Hilfe des Kreditrisikomodells „Credit Portfolio View“ (CPV). Demgemäß gliedert sich das in CPV betrachtete Adressenrisikoportfolio der Sparkasse mit einem Gesamtvolumen inklusive offener Zusagen von 1,8 Mrd. Euro wie folgt auf:

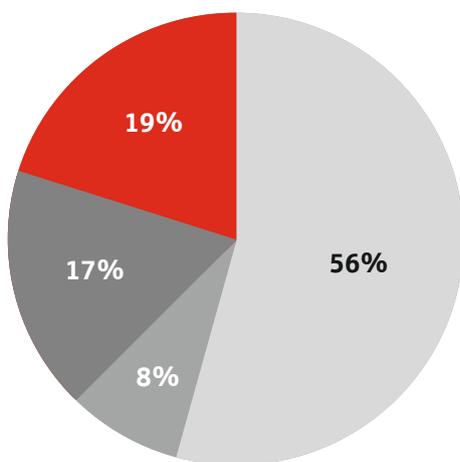
Adressenrisiko nach Kundengruppen



■ Privatpersonen
■ Gebietskörperschaften
■ Kreditinstitute
■ Selbständige und Unternehmen

Der größte Anteil entfällt mit 40% auf die Privatkunden, gefolgt von Selbständigen und Unternehmen mit 37%.

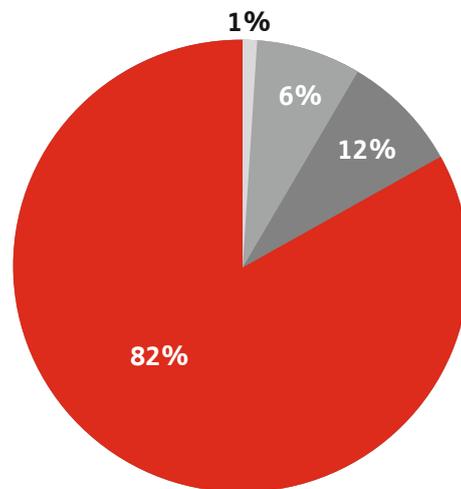
Adressenrisiko nach Größenklassen



- > 13,1 Mio. Euro
- > 3,0 Mio. Euro
- > 1,5 Mio. Euro
- < 1,5 Mio. Euro

Hinsichtlich der Abgrenzung der Größenklassen stellt die Sparkasse neben der Großkreditgrenze in Höhe von 13,1 Mio. Euro auf ihre Schwelle für die Einzelbetrachtung im Kundengeschäft von 3,0 Mio. Euro bzw. die differenzierte Berücksichtigung im Kreditrisikomodell ab 1,5 Mio. Euro ab.

Adressenrisiko nach Ratingklassen

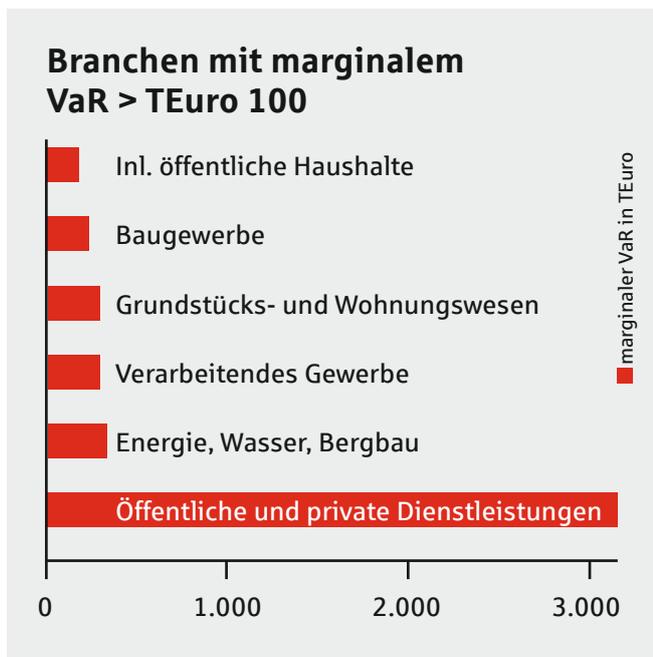


- Rating 1 – 6
- Rating 7 – 9
- Rating 10 – 15
- Rating 16 – 17

Die Darstellung des Adressenrisikos nach Rating orientiert sich an der Segmentierung in den operativen Leitlinien der Sparkasse und zeigt einen Schwerpunkt bei den sehr guten bis guten Ratingklassen, wobei allein rund 50% des Gesamtbligos auf die Ratingklasse 1 entfällt. Die Ausfallklasse Rating 18 ist für die Kreditportfoliosteuerung nicht relevant und somit in dieser Darstellung nicht enthalten.

In der wertorientierten Steuerung berechnet die Sparkasse den barwertigen Value-at-Risk (VaR) bei einer unterstellten Haltedauer von einem Jahr und einem Konfidenzniveau von 99%. Hierbei werden neben Portfoliodaten auch übergreifende Parameter wie Risikoverbünde, Migrationsmatrix, Branchenkorrelationen sowie Einbringungs- und Verwertungsquoten berücksichtigt, die überwiegend zentral vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) zur Verfügung gestellt und validiert werden. Der VaR im Adressenrisikoportfolio beträgt zum Geschäftsjahresende 11,6 Mio. Euro.

Die nachfolgende Tabelle zeigt eine Übersicht der aus Risikosicht relevanten Branchen, wobei sich die Sparkasse am marginalen VaR orientiert. Der marginale VaR bezeichnet die Differenz zwischen dem VaR des gesamten Portfolios inkl. des betrachteten Teilportfolios und dem VaR des Gesamtportfolios ohne das betrachtete Teilportfolio.



Barwertige Risikokonzentrationen bestehen in der Branche „Öffentliche und private Dienstleistungen“ sowie in der Einzelbetrachtung bei einer Adresse dieser Branche. Primärer strategischer Steuerungsansatz ist die weitere Verbesserung der Diversifikation im Adressenrisikoportfolio und der Ausbau der Steuerungsinstrumente. In ihrer Strategie hat die Sparkasse entsprechende barwertige Vorgaben formuliert. Zur Umsetzung ihrer Strategie richtet die Sparkasse alle operativen Vorgaben konsequent an den Steuerungsimpulsen aus CPV aus und nimmt an Basket-Transaktionen innerhalb der Sparkassenorganisation teil. Die Einbindung von Konsortialpartnern ergänzen die Maßnahmen in der Portfoliosteuerung zielgerichtet.

Periodenorientierte Abbildung in der RTF

Für die Risikotragfähigkeit berechnet die Sparkasse das Adressenrisiko im Kundenkreditgeschäft ebenfalls mit CPV. Im Handelsgeschäft unterstellt sie zur Abbildung des Adressenrisikos hingegen derzeit noch ausgehend von den Ausfallwahrscheinlichkeiten, die den aktuellen Ratingeinstufungen zugrunde liegen, eine Verschlechterung der Ratings aller Handelspartner um zwei Stufen. Zur Quantifizierung des Spreadrisikos stellt die Sparkasse auf die über das Zinsänderungsrisiko hinausgehenden Renditeänderungen ab. In den Risiko-prognosen der Sparkasse sind ausreichend Puffer für Wachstum bzw. Umschichtungen im Jahresverlauf enthalten. Im Jahresverlauf 2015 waren alle Limite für das Adressenrisiko in der Risikotragfähigkeit eingehalten.

Steuerung auf EngagementsEbene

Die Adressenrisikosteuerung im Bereich der Handelsgeschäfte ist im Gegensatz zum Kundenkreditgeschäft, abgesehen von Störungen an den Kapitalmärkten, durch das Eingehen bzw. Glattstellen von Positionen kurzfristig möglich. Die Risiken werden durch die sorgfältige Auswahl der Vertragspartner nach einer angemessenen Kreditwürdigkeitsprüfung in Verbindung mit dem Limitsystem begrenzt. Hierzu nutzt die Sparkasse Ratings externer Anbieter, die sie für die interne Steuerung auf die zentralen Ratingverfahren der Sparkassen-Finanzgruppe mappt. Im Risikocontrolling erfolgt die Berechnung und Überwachung der Limitauslastungen. Die Bestände werden laufend durch den Eigenhandel bzw. die Fondsmanager der BayernInvest für die in der MasterKAG gehaltenen Bestände an den jeweiligen Märkten beobachtet und erforderlichenfalls gesteuert. Das installierte Frühwarnsystem unterstützt den gesamten Prozess von der Risikoerkennung bis zur Umsetzung von Maßnahmen.

Die Steuerbarkeit einzelner Adressen aus dem Kundenkreditgeschäft ist geschäftsarten-spezifisch eingeschränkt, weil die Sparkasse bestehende Kundenkredite nicht wie im Wertpapiergeschäft kurzfristig verkaufen kann. Neben der Kreditentscheidung stellen

deshalb die Risikofrüherkennung in Verbindung mit der Sanierung bzw. Abwicklung wichtige Steuerungselemente auf Engagementebene dar.

Mit den operativen Leitlinien setzt der Vorstand – neben dem Kompetenzsystem der Sparkasse – qualitative Rahmenbedingungen im Kundenkreditgeschäft. Sie enthalten angemessene einzelgeschäftsbezogene und kundensegmentspezifische Kreditvergabekriterien für das Bestands- und Neugeschäft, die sich im Wesentlichen auf Ratingklassen, Besicherung sowie Branchenzuordnung beziehen. Entscheidend für die Bonitätseinstufung im Kundenkreditgeschäft sind die Einkommens- und Vermögensverhältnisse und die daraus ermittelte Zahlungsfähigkeit sowie die Sicherheiten. Zur Beurteilung der Kreditnehmerbonität setzt die Sparkasse im Kundenkreditgeschäft die Risikoklassifizierungsverfahren der Sparkassen-Finanzgruppe ein, in die aktuell alle Firmen-/Gewerbekunden sowie alle Privat-/Individualkunden vollständig einbezogen sind. Die Bonitätseinstufung erfolgt hierbei auf Basis quantitativer und qualitativer Merkmale. Unter Einbeziehung ihrer Grundsätze für die Beleihung und Bewertung von Sicherheiten sowie der Bestimmungen der Verordnung über die Ermittlung der Beleihungswerte nach der Beleihungswertermittlungsverordnung hat die Sparkasse Verfahren zur Bewertung, zur Überwachung sowie zur Verwaltung und Verwertung der von ihr akzeptierten Kreditsicherheiten festgelegt. Komplettiert wird der Kreditvergabeprozess durch die Einzelkreditbeurteilung „Risk Adjusted Pricing“.

Die Sparkasse verfügt über Steuerungsinstrumente, um frühzeitig Adressenrisiken bei Kreditengagements zu erkennen, zu steuern, zu bewerten und im Jahresabschluss durch Risikovorsorge abzusichern.

Soweit der Sparkasse Kenntnisse vorliegen, die auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse eines Kreditnehmers hinweisen, erfolgt eine außerordentliche Überprüfung des Kreditengagements. Der installierte Frühwarn-Prozess stellt die systematische

Bearbeitung problembehafteter bzw. ausfallgefährdeter Engagements sicher. Sanierungsengagements werden durch die Abteilung Kredit-Consulting unabhängig vom Marktbereich betreut.

Unter Risikogesichtspunkten relevante Sicherheiten sind in regelmäßigen zeitlichen Abständen außerhalb des Marktbereichs zu überprüfen. Neben der turnusmäßigen Sicherheitenüberprüfung sind auch anlassbezogene bzw. außerordentliche Überprüfungen von Sicherheiten unter Risikogesichtspunkten vorgesehen, wenn Informationen vorliegen, die auf eine wesentliche negative Änderung der Risikoeinschätzung des Engagements oder der Sicherheiten hindeuten.

Die Kreditengagements werden regelmäßig dahingehend überprüft, ob Risikovorsorgebedarf besteht. Die Höhe der im Einzelfall zu bildenden Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft orientiert sich zum einen an der Wahrscheinlichkeit, mit der der Kreditnehmer seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Basis hierfür sind die Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse und das Zahlungsverhalten des Kunden. Zusätzlich erfolgt eine Bewertung der Sicherheiten mit ihrem wahrscheinlichen Realisationswert, um einschätzen zu können, welche Zahlungen nach Eintritt von Leistungsstörungen noch zu erwarten sind. Es erfolgt eine regelmäßige Überprüfung der Angemessenheit und gegebenenfalls daraus resultierende Anpassungen. Bei nachhaltiger Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditnehmers, die eine Kapitaldienstfähigkeit erkennen lassen, oder bei einer zweifelsfreien Kreditrückführung aus vorhandenen Sicherheiten erfolgt eine Auflösung der Risikovorsorge. Für latente Ausfallrisiken bildet die Sparkasse Pauschalwertberichtigungen. Darüber hinaus bestehen Vorsorgen für allgemeine Bankrisiken nach § 340f HGB.

Entwicklung der Risikovorsorge im Berichtsjahr 2015					
Mio. Euro	Anfangsbestand der Periode	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	Endbestand der Periode
EWB / asservierte Zinsen	17,6	3,9	1,7	5,7	14,1
Rückstellungen	2,4	0,1	1,4	0,2	0,9
PWB	2,7	0,0	0,4	0,0	2,3

Reporting

Im Rahmen des Reportings wird quartalsweise der Adressen-Risikobericht sowie der Gesamthausrisikobericht dem Vorstand sowie dem Steuerungsausschuss vorgelegt. Die Risikoberichterstattung betrachtet das Adressenportfolio aus unterschiedlichen Perspektiven und enthält unter anderem Daten zur Risikosituation, zu Strukturmerkmalen, Risikokonzentrationen und vorgeschlagene Maßnahmen. Zusätzlich werden bedarfsgerecht einzelengagementsspezifische Informationen bereitgestellt.

Insgesamt bewegt sich das Adressenrisiko in dem von der Sparkasse vorgesehenen Rahmen. Außergewöhnliche Entwicklungen waren nicht festzustellen.

4.5.1 Überwachung und Steuerung des Marktpreisrisikos

Marktpreisrisiken werden von der Sparkasse bewusst eingegangen. Sie bezeichnen potenzielle Wertverluste durch ungeplante bzw. unerwartete Preisschwankungen an den Märkten. Das Marktpreisrisiko der Sparkasse wird im wesentlichen von Veränderungen der Zinsen, der Aktienindizes und Fondspreise bestimmt. Die Sparkasse zählt wegen des fehlenden Rückzahlungsanspruches auch ihre Beteiligungen zum Marktpreisrisiko.

Funktionale Organisation

Die vom Vorstand als Ergebnis des implementierten Asset-Allokation-Prozesses erlassene Asset-Strategie gibt den Rahmen für die Portfoliosteuerung vor. Der Abschluss von Handelsgeschäften erfolgt im Eigenhandel bzw. durch die Fondsmanager der BayernInvest für die in der MasterKAG gehaltenen Bestände. Die Zuständigkeit für die Aufbau- und Ablauforganisation aller Handelsgeschäfte, die neben Zinstiteln, Aktien, Publikumsfonds und Immobilienfonds umfassen, liegt in der Abteilung Risikocontrolling. Das Zinsänderungsrisiko ist unter Federführung des Kompetenzcenters Unternehmenssteuerung in der Arbeitsgruppe Zinsbuchsteuerung angesiedelt. Fachlich verantwortlich für das Beteiligungsrisiko ist die Abteilung

Finanzen und Strategien. Alle Steuerungsmaßnahmen werden im Steuerungsausschuss besprochen und durch den Vorstand beschlossen. Die Steuerung der einzelnen Portfolien wird nachfolgend beschrieben.

4.5.2.1 Beteiligungsrisiko

In der Beteiligungsstrategie hat der Vorstand die Ziele und Rahmenbedingungen für die Beteiligungen festgelegt. Das Beteiligungscontrolling erfolgt im Wesentlichen durch Mandatsausübung in Organen der Unternehmen und zusätzliche Teilnahme in unterschiedlichen Gremien sowie durch eine laufende Überwachung der wirtschaftlichen Verhältnisse, der strategischen Ausrichtung sowie der Marktstellung der Beteiligungsunternehmen.

Den größten Anteil ihrer Beteiligungen hält die Sparkasse in strategischen Verbundbeteiligungen. Sie dienen insbesondere der Stärkung des Sparkassenfinanzverbundes sowie dem Ausbau der Vertriebskanäle für die Produkte der Verbundunternehmen. Die Verbundbeteiligungen sollen den Geschäftszweck der Sparkasse langfristig unterstützen. Teilweise werden die Beteiligungen auch indirekt über den Sparkassenverband Saar gehalten. Darüber hinausgehend bestehen weitere Beteiligungen, die jedoch von insgesamt untergeordneter Bedeutung sind. Das Beteiligungsportfolio beläuft sich nahezu unverändert auf insgesamt 14,9 Mio. Euro (Buchwert). Die größte direkt gehaltene Beteiligung hält die Sparkasse derzeit mit 7,7 Mio. Euro am SV Saar. Daneben betrachtet die Sparkasse unter dem Beteiligungsrisiko aktuell auch alle indirekt gehaltenen Eigenkapitalanteile von Finanzinstituten, soweit diese nicht unter das Aktienrisiko fallen.

Das Beteiligungsrisiko wird für die Risikotragfähigkeit in Anlehnung an die Risikoquantifizierung für Aktien ermittelt und enthält Intra-Risikokonzentrationen. Das Limit war im Jahresverlauf jederzeit eingehalten und konnte im Jahresverlauf reduziert werden. Die Steuerungs- und Überwachungssysteme gewährleisten, dass

die Sparkasse ausreichend über die Situation bei den einzelnen Beteiligungsunternehmen unterrichtet ist.

4.5.2.2 Zinsänderungsrisiko auf Gesamtbankebene

Die Quantifizierung des Zinsänderungsrisikos erfolgt für die wertorientierte Sicht mithilfe des Verfahrens der historischen Simulation und für die GuV-/periodische Sicht als Zinsspannenrisiko bzw. zinsinduzierte Wertpapierabschreibungen mithilfe von Szenarioanalysen.

Die wertorientierte Zinsbuchsteuerung erfolgt für das gesamte zinstragende Geschäft über einen passiven Managementansatz. Neben Festzinspositionen und deterministischen Zinsderivaten fließt das variable Geschäft, abgebildet über Mischungsverhältnisse gleitender Durchschnitte, in die Bildung des Cash-Flows ein. Vorzeitige Verfügungsmöglichkeiten im Kundengeschäft (implizite Optionen) sind in den turnusgemäßen Berechnungen enthalten. Das Zinsbuch der Sparkasse beinhaltet Payerswaps im Volumen von 139 Mio. Euro und Receiverswaps von 60 Mio. Euro, die ein wesentliches Instrument zur Steuerung der Festzinspositionen, zur Risikobegrenzung und zur Sicherung der Zinsmarge darstellen. Die Sparkasse hat eine effiziente Benchmark festgelegt, deren Cash-flowstruktur und Risiko als Vorbild für die Modellierung des Gesamtbankcashflows dienen. Das maximale Zinsänderungsrisiko für die Gesamtbank ergibt sich aus der gleitend gehebelten Zinsbuch-Benchmark und betrug zum Berichtsjahresende 11,1 Mio. Euro bei einem Konfidenzniveau von 95 % und einer Haltedauer von drei Monaten. Die formulierten Risikolimits stellen eine Schwankungsbreite um den Benchmark-Risikowert dar, welcher aufgrund des passiven Managementansatzes üblicherweise nicht präzise erreicht wird. Die Zinsentwicklung lässt keinen Verpflichtungsüberschuss aus der Bewertung von zinsbezogenen Geschäften des Bankbuchs (Zinsbuch) erkennen.

Der Zinsrisikokoeffizient gemäß § 25a Abs. 2 KWG in Verbindung mit dem BaFin-Rundschreiben 11/2011

belief sich zum 31. Dezember 2015 bei einer Zinserhöhung um 200 Basispunkte auf 26 % (Verhältnis der Barwertänderung des Zinsbuchs zu den regulatorischen Eigenmitteln). In diesem Wert sind zur Verfügung stehende nicht den anrechenbaren Eigenmitteln zugeordnete Reserven nach § 340f HGB noch nicht berücksichtigt. Aufgrund der guten Ausstattung mit wirtschaftlichem Eigenkapital/stillen Reserven ist eine Eigenmittel-Unterlegung trotz Überschreitung des Schwellenwertes von 20 % nicht erforderlich.

In die Risikotragfähigkeit fließen Zinsänderungsrisiken in den Positionen Zinsspanne sowie Bewertungsergebnis Wertpapiergeschäft mit ein. Die zu Jahresbeginn als Abweichung zum Erwartungswert aus der Unternehmensplanung ermittelten Werte werden unterjährig überprüft. In 2015 waren alle Limite eingehalten. Zinsänderungsrisiken bestehen in erster Linie bei steigenden Marktzinsen.

4.5.2.3 Marktpreisrisiko aus Handelsgeschäften des Anlagebuchs

Die strategische Steuerung des Marktpreisrisikos aus den Handelsgeschäften resultiert aus dem barwertigen Asset-Allokation-Prozess, den die Sparkasse in einer Testphase implementiert hat. Unter Berücksichtigung von Risiko und Ertrag wird eine effiziente Portfoliozusammensetzung angestrebt. Nach Aufbau der Zielportfolien wird ein systematischer Prozess eines Soll/Ist – Vergleiches im Rahmen eines Steuerungsregelkreises angestrebt.

In der Risikotragfähigkeit werden für die unterschiedlichen Portfolien der Sparkasse differenzierte Szenarien verwendet. Die Risikoquantifizierung erfolgt durchgängig auf Jahressicht. Dem Portfolio Aktien und Publikumsfonds liegt ein historisches Szenario zu Grunde. Dagegen erfolgt beim Portfolio festverzinsliche Wertpapiere eine Prognose eines zukünftig möglichen Verlustes auf Basis der vom DSGV im Rahmen der Zinsbuchsteuerung entwickelten und seither

regelmäßig gepflegten Grenzszenarien. Die Überprüfung der Szenarien erfolgt mindestens vierteljährlich bzw. anlassbezogen. Dabei werden ggf. die Parameter angepasst oder geänderte beziehungsweise zusätzliche Szenarien berechnet. Durch ein regelmäßiges Backtesting wird die Qualität des Risikomodells sichergestellt. Für die Handelsgeschäfte der Sparkasse wird das Marktpreisrisiko wöchentlich ermittelt und auf das aus dem Risikotragfähigkeitskonzept abgeleitete Limit angerechnet. Im Jahresverlauf wurde das Limit sukzessiv zur Umsetzung von Maßnahmen aus dem Asset-Allokation-Prozess bzw. zur Liquiditätssteuerung aus freiem Risikodeckungspotenzial erhöht. Zum Geschäftsjahresende stand ein Limit von 9 Mio. Euro zur Verfügung, auf das Risiken über 7 Mio. Euro angerechnet wurden. Das für den Risikofall prognostizierte Marktpreisrisiko bewegte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit innerhalb des Limitsystems.

Reporting

Im Rahmen des Reportings wird wöchentlich über das Risiko aus den Handelsgeschäften nach MaRisk, monatlich über das Zinsänderungsrisiko auf Gesamtbankenebene sowie quartalsweise über alle wesentlichen Marktpreisrisiken im Gesamthausrisikobericht dem Vorstand sowie dem Steuerungsausschuss berichtet. Die Risikoberichterstattung betrachtet die Marktpreisrisiken aus den jeweils relevanten Sichtweisen. Sie enthält unter anderem Daten zur Ergebnis- und Risikoentwicklung, Risikokonzentrationen, Limitüberschreitungen, Auffälligkeiten bei der Abstimmung der Handelspositionen und vorgeschlagenen Maßnahmen. Ergänzend informiert der Eigenhandel regelmäßig den Steuerungsausschuss über die Markt- und Geschäftsentwicklung und die Master KAG im Rahmen der Anlagenausschusssitzungen.

Zusammenfassend bewegte sich das Marktpreisrisiko im vorgesehenen Rahmen. Außergewöhnliche Entwicklungen waren nicht festzustellen.

4.5.3 Überwachung und Steuerung des Liquiditätsrisikos

Das Risiko, Zahlungsverpflichtungen zum Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können (Termin- und Abrufisiko, Liquiditätsrisiko im engeren Sinne) sowie die Gefahr, im Falle unzureichender Marktliquidität in einzelnen Produkten nicht oder nicht zu den erwarteten Konditionen kontrahieren zu können (Marktliquiditätsrisiko), wird ebenfalls im Rahmen des Risikomanagements und -controllings gesteuert. Das Refinanzierungsrisiko repräsentiert die Gefahr, dass erforderliche Anschlussfinanzierungen bzw. zusätzliche Refinanzierungsmittel nicht oder nur zu erhöhten Konditionen beschafft werden können.

Ziel der Liquiditätsrisikosteuerung ist es, die Zahlungsfähigkeit und -bereitschaft zu jedem Zeitpunkt zu gewährleisten. Das dazu implementierte Liquiditätsmanagement der Sparkasse umfasst die operative Liquiditätssteuerung zur Sicherstellung der täglichen Zahlungsbereitschaft und die strategische Liquiditätssteuerung, die unter Berücksichtigung der Kunden- und Eigengeschäfte sowie der Refinanzierungsmöglichkeiten der längerfristigen Bereitstellung einer angemessenen Liquiditätsreserve dient.

Die Verantwortung für die Liquiditätsrisikosteuerung liegt in der Abteilung Finanzen und Strategien.

Die tägliche Liquiditätsdisposition ist in erster Linie ein Instrument zur Überwachung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos sowie der Überwachung der Gefahr, dass zugesagte Kreditlinien unerwartet in Anspruch genommen oder Einlagen unerwartet abgezogen werden. Ziel ist es, dass die Sparkasse ihre Zahlungsverpflichtungen zu jedem Zeitpunkt erfüllen kann.

In Anlehnung an die Meldungen zur Liquiditätsverordnung (LiqV) sowie der ab Oktober 2015 zu berücksichtigenden Liquiditätsdeckungsquote „Liquidity Coverage Ratio“ (LCR) hat die Sparkasse Schwellenwerte zur

Steuerung des Liquiditätsrisikos und zur Früherkennung von Liquiditätsengpässen definiert. Sofern diese unterschritten werden, ist ein festgelegter Empfängerkreis zu informieren; ggf. sind Handlungsvorschläge zu erarbeiten und deren Umsetzung einzuleiten. Ein weiterer, niedrigerer Schwellenwert signalisiert einen Liquiditätsengpass und löst die Umsetzung eines definierten Notfallplans aus.

Darüber hinausgehend ermittelt die Sparkasse sogenannte Survival Periods, welche den Zeitraum der Überdeckung der Zahlungsmittelabflüsse durch planbare Zahlungsmittelzuflüsse angeben. Auch hier hat die Sparkasse im Hinblick auf die im Risikoszenario ermittelte Survival Period Risikotoleranzen inklusive der entsprechenden Handlungserfordernisse festgelegt.

Die Sparkasse verfügt insgesamt über eine solide Liquiditätsposition. Ausschlaggebend hierfür ist ihr Bestand an hoch liquiden Wertpapieren sowie die Möglichkeit der kurzfristigen Geldaufnahme bei der Deutschen Bundesbank und innerhalb des Sparkassenverbundes. Durch das implementierte KEV-Verfahren sowie das Pfandbriefpooling hat die Sparkasse ihre Möglichkeiten für die gedeckte Refinanzierung weiter ausgebaut. Darüber hinaus werden bei der Deutschen Bundesbank zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften entsprechende Guthaben unterhalten.

Die Kennziffer, die das Verhältnis zwischen den verfügbaren Zahlungsmitteln und den Zahlungsverpflichtungen in einem Fälligkeitszeitraum von einem Tag bis zu einem Monat angibt, stellte sich bei einer Mindestanforderung von 1,0 zum Quartalsende gemäß der Meldung an die Deutsche Bundesbank wie folgt dar:

Liquiditätskennziffer gemäß Meldung nach LiqV				
31.12.2014	31.03.2015	30.06.2015	30.09.2015	31.12.2015
1,9	2,1	2,3	2,6	2,3

Auch die Beobachtungskennzahlen für das Verhältnis der Zahlungsmittel und Zahlungsverpflichtungen für einen Zeitraum von größer einem Monat und bis zu zwölf Monaten zeigen eine ausreichende Liquiditätslage.

Die Liquiditätskennziffer nach LiqV lag im Jahresdurchschnitt bei 2,2 und damit um 0,3 Punkte höher als im Vorjahreszeitraum. Damit wird auch der sukzessive Ausbau der Liquiditätsausstattung im Hinblick auf die seit dem 01.10.2015 einzuhaltende neue LCR deutlich. Der von der Aufsicht geforderte Mindestwert der LCR von 60 % wurde jederzeit eingehalten.

Periodenorientierte Abbildung in der RTF

Die Sparkasse hat im Rahmen ihrer Risikoinventur das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne (Zahlungsunfähigkeitsrisiko) als wesentlich eingestuft. Auf Grund seiner Eigenart kann das Zahlungsunfähigkeitsrisiko jedoch nicht sinnvoll durch Risikodeckungspotenzial begrenzt werden, weshalb es im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzepts grundsätzlich nicht berücksichtigt wird. Stattdessen erfolgt hier eine Betrachtung der Risikotragfähigkeit als Liquiditätsreserve im Rahmen einer Liquiditätsübersicht.

Reporting

Der Vorstand wird mittels des Liquiditätsrisikoberichts im Rahmen des Gesamthausrisikoberichts vierteljährlich über das Liquiditätsrisiko informiert. Neben der Entwicklung der Liquiditätssituation auf Basis der im Rahmen des aufsichtsrechtlichen Meldewesens ermittelten Kennziffern sowie der Liquiditäts-Cash-Flow-Berechnungen wird insbesondere über geänderte wesentliche Parameter inklusive Änderungen des Notfallplans sowie über Ergebnisse aus Stresstests berichtet. Die Risikosituation wird durch den Fachbereich beurteilt und es werden ggf. Handlungsempfehlungen ausgesprochen.

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr 2015 jederzeit gewährleistet und wird nach unseren Erwartungen auch für das Jahr 2016 gewährleistet sein.

4.5.4 Überwachung und Steuerung des operationellen Risikos

Die Sparkasse definiert das operationelle Risiko als Gefahr von Schäden und Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens der internen Infrastruktur (Systeme), internen Verfahren, Mitarbeitern oder externen Einflüssen eintreten.

Funktionale Organisation

Die vom Vorstand erlassene Strategie für das operationelle Risiko bildet den Rahmen für die zentrale Überwachung und Kommunikation des operationellen Risikos im Risikocontrolling. Das dezentrale Risikomanagement unterliegt den einzelnen Organisationseinheiten. Die Sparkasse hat Regelungen bzw. Verfahren zum Management des operationellen Risikos installiert, zu denen insbesondere das interne Kontrollsystem, die schriftlich fixierte Ordnung für die Aufbau- und Ablauforganisation, der Einsatz von qualifiziertem Personal, die ständige Weiterentwicklung der Methoden und die Verbesserung der technischen Abläufe zählen. Betriebsrisiken aus dem IT-Bereich reduziert sie unter anderem in Zusammenarbeit mit einem externen Rechenzentrum. Potenziellen Notfällen bei zeitkritischen Aktivitäten und Prozessen wird mit einem Notfallkonzept Rechnung getragen. Dessen Wirksamkeit und Angemessenheit prüft die Sparkasse regelmäßig durch Notfalltests. Risiken aus Bearbeitungsfehlern werden durch zunehmende Automatisierung, ständige Kontrollen und entsprechende Qualifizierung der Mitarbeiter gemindert sowie zum Teil durch Versicherungen gedeckt.

Risikosteuerung ex-ante

Unter Federführung des Risikocontrollings erfolgt zur frühzeitigen Erkennung von Risiken jährlich systematisch die Identifizierung aller operationellen Risiken im Rahmen einer Risikoinventur. Daneben prüft das Risikocontrolling laufend sowie anlassbezogen auf Basis interner und externer Informationen potenzielle neue Risiken. Anhand der Eintrittswahrscheinlichkeit

und der durchschnittlichen Verlusthöhe wird das Verlustpotenzial geschätzt und gegebenenfalls Maßnahmenvorschläge erarbeitet. Die Sparkasse nutzt ihre Analysen darüber hinaus qualitativ zur Überprüfung und gegebenenfalls Optimierung bestehender Prozesse und Sicherungseinrichtungen und dokumentiert die Ergebnisse in der Risikolandkarte.

Risikosteuerung ex-post

Eine Schadensfalldatenbank dient zur systematischen Aufbereitung eingetretener Schäden aus operationellen Risiken. Sie gewährleistet die Identifikation aller operationellen Risiken, die zu Schadensfällen von mindestens 1 TEuro (brutto) geführt haben. Schadensfälle ab 100 TEuro werden von der Sparkasse als wesentlich im Sinne der MaRisk definiert. Die Kategorisierung aller Schadensfälle ermöglicht eine systematische Ursachenforschung. Die Höhe der eingetretenen Schäden aus operationellen Risiken waren im Berichtsjahr von untergeordneter Bedeutung.

Periodenorientierte Abbildung in der RTF

Die Quantifizierung in der Risikotragfähigkeit orientiert sich an den Verwaltungsaufwendungen und unterliegt einem Backtesting anhand des tatsächlichen Schadensverlaufes. Die aktuelle Verbraucherrechtssprechung hat die Sparkasse veranlasst, für 2015 den Pauschalwert von bisher 1 % auf 2 % des Verwaltungsaufwands zu erhöhen.

Reporting

Im Rahmen des Gesamthausrisikoberichts wird der Vorstand sowie der Steuerungsausschuss vierteljährlich über die wesentlichen operationellen Risiken sowie bedeutende Schadensfälle informiert. Darüber hinaus erfolgen anlassbezogene Informationen – wie z. B. zur IT-Sicherheit, Notfallmanagement, Compliance, Geldwäsche usw. – im Kontext der operationellen Risiken.

Zusammenfassend bewegte sich das operationelle Risiko im vorgesehenen Rahmen. Außergewöhnliche Entwicklungen waren nicht festzustellen.

4.6 Zusammenfassende Risikobeurteilung

Die Sparkasse verfügt über ein hinreichendes, dem Umfang der Geschäftstätigkeit angemessenes System zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der vorhandenen Risiken gemäß § 25a KWG. Durch das Risikomanagement und -controlling der Sparkasse können frühzeitig die Risiken identifiziert, Informationen an die zuständigen Entscheidungsträger weitergeleitet und Risiken gesteuert werden. Die Ermittlung der Risiken erfolgt in der periodischen Sichtweise über einen einheitlichen Risikobetrachtungshorizont von einem Jahr. In 2015 bewegten sich die Risiken jederzeit innerhalb des vom Vorstand vorgegebenen Gesamtlimits. Die Risikotragfähigkeit war und ist derzeit gegeben. Auch die in der periodischen Sichtweise durchgeführte Risikotragfähigkeitsrechnung für das Jahr 2016 lässt auf keine Beeinträchtigungen in der Risikotragfähigkeit schließen. Die durchgeführten Stresstests zeigen, dass auch außergewöhnliche Ereignisse und Marktentwicklungen durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial abgedeckt werden können. Die Risikolage ist insgesamt als günstig einzustufen. Bestandsgefährdende Risiken sind auf Basis der Risikoinventur nicht erkennbar. Die Sparkasse sieht sich durch das bestehende Risikomanagement sowohl für das bestehende Geschäft als auch für die kommenden Herausforderungen gut gerüstet.

Chancenbericht

Chancenmanagement

Die Sparkasse beobachtet und analysiert kontinuierlich Trends und Veränderungen im Marktumfeld. Eine zentrale Rolle spielen dabei die Mitarbeiter am Markt, aber auch das Beschwerdemanagement. Diese Stellen erhalten laufend Marktinformationen im direkten Austausch mit den Kunden und Partnern zu Produktanforderungen und eventuellen Trends, aber auch zu aufgetretenen Fehlern und vorhandenen Schwächen. Diese Informationen werden in geeigneter Form verdichtet und bewertet. Dies zielt auf die Verbesserung bestehender Produkte und Vertriebsprozesse sowie die Entwicklung neuer Produkte und Vertriebsansätze für unsere strategischen Geschäftsfelder Privatkundengeschäft, Firmenkundengeschäft sowie Institutionelle und Kommunale Kunden. Auch Chancen aus Prozessoptimierungen werden analysiert. Chancen mit entsprechendem Geschäftspotenzial werden in Strategiesitzungen erörtert und fließen nach entsprechender Billigung durch den Steuerungsausschuss in die jeweiligen Teile der Geschäftsstrategie, beispielsweise in die Vertriebsstrategie, ein.

Strategische Chancen

Sofern die aktuellen gesamtwirtschaftlichen Prognosen – weltweit leicht beschleunigtes Wachstum sowohl in den Industrie- als auch den Schwellenländern, Fortsetzung der konjunkturellen Erholung im Euroraum, stabiles Wachstum in Deutschland auf Niveau des Jahres 2015 – Bestand haben, geht die Sparkasse von einer leicht schwächeren aber nach wie vor freundlichen Entwicklung in ihrem Geschäftsgebiet aus. Dadurch ergeben sich Chancen über alle Kundensegmente hinweg.

Durch die kontinuierliche Stärkung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalbasis in den vergangenen Jahren sowie einer außerordentlichen Stärkung in 2015 sieht sich die Sparkasse für die quantitativ und qualitativ zunehmenden Kapitalanforderungen sowie die vorgesehene Steigerung der Vertriebsleistung gut gerüstet.

Auf dem Aktienmarkt ist nach den turbulenten Entwicklungen der letzten Jahre unverändert ein positiver

Trend erkennbar. Eine gute Entwicklung an der Börse bedeutet für die Sparkasse, dass steigende Kurse die Chancen beinhalten, im Kundengeschäft auf höhere Transaktionsumsätze und zu einem steigenden Depotvolumen zu kommen. Wesentlichen Einfluss hierbei hat die Volatilität der Börsen beziehungsweise der Einzeltitel, denn eine hohe Volatilität führt regelmäßig zu einer ansteigenden Handelsaktivität, während eine Seitwärtsbewegung der Leitindizes auf Grund der verhaltenen Kurschancen das Kundeninteresse reduziert. Darüber hinaus fördert ein positives Marktumfeld die Attraktivität der Anlagen, einen Mittelzufluss bei den Kunden und eine konstante Wertentwicklung der eigenen Bestände. Die Anlage- und Wertpapierkunden der Sparkasse schätzen das umfangreiche Know-how sowie die individuelle und vertrauliche Beratung durch ein langjährig konstantes Beraterteam im Börsen-Center der Sparkasse.

Voraussetzung für den Ausbau der Marktanteile bietet die weitere gezielte Verbesserung des Dienstleistungsangebotes für das Kerngeschäft der Sparkasse. Ein Ziel hierbei ist, die Zufriedenheit der Kunden zu steigern, um sie stärker an die Sparkasse zu binden sowie gezielt neue Kunden zu erreichen, denn ein kontinuierliches Kundenwachstum, unter bewusstem Eingehen von Risiken, ist eine wesentliche Grundlage für die Ausweitung des geschäftlichen Erfolgs.

Chancen erwartet die Sparkasse aus den Investitionen in zukunftsweisende Informationstechnologien. Als Schlüsselthemen der kommenden Jahre sieht sie die Fortentwicklung der bestehenden Steuerungsinstrumente hin zu einer Gesamtbanksteuerung und im Bereich der Internetnutzung der Kunden den Einsatz von Maßnahmen für Sicherheit und leichtere Bedienbarkeit. Um die Kundenbindung weiter zu intensivieren und die partnerschaftliche Zusammenarbeit innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe zu fördern, bedarf es geeigneter technischer Lösungen, die eine unternehmensübergreifende Anbindung von Geschäftsprozessen ermöglichen und eine ganzheitliche Sicht auf den

Kunden gewähren. Damit ist die Sparkasse künftig in der Lage, mit ihren Partnern „Finanzprodukte aus einer Hand“ anzubieten. Hierzu unterstützen durchgängige Geschäftsprozesse ohne Medienbrüche eine schlanke, fallabschließende Abwicklung. Die durchgängige Integration medialer Vertriebskanäle wie ServiceCenter oder Internet auf der einen Seite und des stationären Vertriebs in der Geschäftsstelle auf der anderen Seite erweitern die Chancen, dass die Sparkasse ihre Kunden bedarfsgerecht beraten und zielgerichtet ansprechen kann.

Die Sparkasse wird sich auch zukünftig von einer auf Nachhaltigkeit hin ausgerichteten und dem Kundeninteresse entsprechenden Geschäftsphilosophie leiten lassen.

Im Rahmen ihrer Fokussierung auf das Kundengeschäft verfolgt die Sparkasse weiterhin das Ziel, die Zufriedenheit der Kunden durch eine hohe Qualität in der Beratung und im Service zu steigern und somit die Kundenbindung zu Gunsten einer verbesserten Potenzialausschöpfung weiter zu erhöhen sowie gezielt neue Kunden zu akquirieren. Auch hinsichtlich der Veränderungen des demographischen Wandels sieht die Sparkasse Chancen, ihre Marktposition weiter zu festigen. Insbesondere im wachsenden Bedarf an Altersvorsorge, dem unverändert steigenden Beratungsbedarf und dem Bereich der Erbfolgeplanung oder der Planung der Unternehmensnachfolge sieht sie Möglichkeiten. Das auf großer Erfahrung basierende Wissen ihrer Berater als auch deren Beziehungen zu ihren Kunden beinhalten ebenfalls wichtige Potenziale. Des Weiteren sieht die Sparkasse vor allem im Ausbau der Verbund- und Vermittlungsgeschäfte unverändert Chancen einer Verbreiterung der Ertragsbasis. Gleichzeitig ist der weitere Ausbau des Leistungsangebotes beabsichtigt. Aber auch in den in 2016 vorgesehenen baulichen Investitionen wie der Fertigstellung der Geschäftsstelle in Fürth sowie der Errichtung eines SB-Pavillons in Hangard sieht die Sparkasse Chancen, ihre Marktstellung zu untermauern und zu stärken.

Im gewerblichen Kreditgeschäft hält die Sparkasse an ihrer konservativen und risikoorientierten Kreditvergabepolitik fest. Chancen sieht die Sparkasse weiterhin in ihrer Nähe zum Kunden und in ihrer Funktion als Hausbank. Bei verbesserter und stabiler konjunktureller Lage werden die regionalen Unternehmen verstärkt auch wieder mittel- und langfristige Investitionen tätigen, die bislang eher zurückgestellt waren. Ertragssteigerungen im Privatkreditgeschäft erwartet die Sparkasse im Rahmen des ganzheitlichen Beratungsansatzes. Sie wird ihre Strategie fortsetzen und sich nicht allein auf die Objektfinanzierung beschränken, sondern ihren Kunden umfassenden Service und komplette Lösungen in allen Fragen der Finanzierung zur Verfügung stellen. In ihrem Immobilien-Center bietet sie neben kompetenten und maßgeschneiderten Lösungen rund um die Immobilie als weiteres hochaktuelles und für die Kunden bedeutsames Geschäftsfeld Beratung hinsichtlich der vielfältigen Möglichkeiten von Energieeinsparungen. Das Angebot wird auch vor dem Hintergrund möglicher Kostensenkung für private und gewerbliche Immobilienbesitzer und der Vermittlung staatlicher Förderung sowie attraktiver Energie-Gutachten rege genutzt. Den Kunden steht mit der SparhausPartner GmbH ein kompetenter Partner, welcher professionelle externe Spezialisten einbindet, für eine „energetische Sanierung aus einer Hand“ bereit.

Durch ein aktives Kostenmanagement, unterstützt durch die Weiterentwicklung der implementierten Budgetierungsverfahren, wird die Sparkasse weiterhin Kostensenkungspotenziale ausloten und mit konkreten Maßnahmen ausschöpfen.

Wesentlich und unverzichtbar ist die Fortsetzung eines stringenten Personalmanagement. Investitionen in Aus- und Weiterbildung, vor allem im Hinblick auf die Kundenberatung, werden dabei unverändert einen hohen Stellenwert einnehmen. Denn die Nähe zum Kunden schätzt die Sparkasse als ihre besondere Stärke und Chance und sieht darin die Voraussetzung für den Ausbau ihrer Marktanteile. Um ihre Potenziale

in allen Bereichen konsequent zu nutzen, wird die Sparkasse weiterhin Personalentwicklungsgespräche mit allen ihren Mitarbeitern führen und darauf aufbauend gezielt Entwicklungsmaßnahmen umsetzen. Im Wettbewerb um qualifizierte Mitarbeiter sieht sich die Sparkasse durch ein qualifiziertes Aus- und Weiterbildungsprogramm, flexible und attraktive Arbeitszeitmodelle sowie attraktive Arbeitsplatzbedingungen gut gerüstet. Eine laufende Analyse der eingesetzten Kapazitäten für die vielschichtigen Aufgabengebiete bietet die Grundlage für weitere Optimierungen.

Durch ständige Verbesserung der Wertschöpfungsketten und Verbesserung der Effizienz besteht Potenzial, Steigerungen beim Verwaltungsaufwand moderat zu halten.

Bereits heute verfügt die Sparkasse über ein breites Angebot anerkannter Finanzprodukte mit einer hohen regionalen Marktabdeckung. Als Schlüsselthemen zur Ergebnisverbesserung der kommenden Jahre gelten für die Sparkasse die effiziente Ausnutzung der Marktpotenziale – hier beispielsweise auch der Ausbau einzelner Geschäftsfelder mit neuen oder zusätzlichen Produkten und Dienstleistungen, die Optimierung der Arbeitsprozesse und die Vervollständigung der betriebswirtschaftlichen Steuerungsinstrumente. Darüber hinaus sieht die Sparkasse durch eine weitere Intensivierung der Arbeitsteilung, beispielsweise auch durch Kooperationen mit ihren Verbundpartnern in der Sparkassenorganisation die Möglichkeit, dem starken Wettbewerb und dem anhaltend hohen Rentabilitätsdruck zu begegnen.

Prognosebericht

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die aufgestellte Planung für das Geschäftsjahr 2016 berücksichtigt die Prognosen verschiedener Wirtschaftsinstitute und die Einschätzung des Vorstandes zu den wirtschaftlichen Rahmendaten. Die tatsächlichen Ergebnisse können von den Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen. Die Sparkasse verfügt jedoch über geeignete Instrumente und Prozesse, um die Abweichungen von den Erwartungen zeitnah zu erkennen, zu analysieren und bei Bedarf steuernd entgegenzuwirken.

Die Prognose des Internationalen Währungsfonds für die Weltwirtschaft vom Januar 2016 geht für dieses Jahr von einer leichten Beschleunigung des Wachstums der Produktion und des Handels aus. Diese Erholung soll sowohl von den Industrie- als auch von den Schwellenländern getragen werden. Allerdings schwebt über diesem vorsichtig optimistischen Szenario eine Vielzahl von Risikofaktoren. Die geopolitischen Risiken aus dem Terror und aus den zahlreichen auch militärisch ausgetragenen Konflikten können jederzeit eskalieren. Weitere Unsicherheitsfaktoren stellen die Wachstumsperspektiven in China, die eingeleitete Zinswende im US-Dollar oder die Entwicklung des Ölpreises dar. Jedes dieser Risikofelder hat einzeln schon das Potenzial, die Entwicklung der Weltwirtschaft 2016 wesentlich zu stören.

In Europa ist das Hauptszenario ebenfalls eine Fortsetzung der konjunkturellen Erholung – unter begleitenden Risiken. Zu den weltwirtschaftlichen Risikofeldern treten spezifische europäische Problemlagen: So ist der Integrationsstand des Binnenmarktes politisch bedroht. Eine Schließung der Grenzen im Schengen-Raum in Reaktion auf die Flüchtlingsmigration würde ebenso negativ wirken wie ein Austritt Großbritanniens („Brexit“) die Gewichte in der EU erheblich verschieben und ihren Charakter verändern würde. Wirtschaftspolitisch sind einige der Länder mit Struktur und Schuldenproblemen noch nicht über den Berg. Die Krise in Griechenland kann jederzeit wieder

aufflammen, und Italien lässt in seinen Reformanstrengungen zuletzt spürbar nach. Trotz aller Unwägbarkeiten scheint eine Fortsetzung der Erholung im Euroraum möglich. Der IWF setzt im Januar-Update seines Wirtschaftsausblicks die zu erwartende Wachstumsrate für den Währungsraum mit 1,7 % an.

Die Deutsche Bundesbank sagt in ihrer Konjunkturprojektion vom Dezember 2015 ein Wachstum von 1,8 % für das neue Jahr voraus. Damit würde sich Deutschland in etwa im Mittelfeld des Euroraums bewegen. Und auch die Struktur des deutschen Wachstums könnte im neuen Jahr ähnlich wie bisher ausfallen. Vor allem die Binnennachfrage gilt als robust und sollte das Wachstum 2016 tragen.

Für den deutschen Arbeitsmarkt erscheinen 2016 erneut Höchststände bei der Zahl der Erwerbstätigen möglich. Bei weiter, auch durch die Zuwanderung, steigendem Erwerbspersonenpotenzial könnte dies mit einer ungefähr unveränderten Arbeitslosenquote einhergehen.

Die Preisentwicklung in Deutschland und im Euroraum bleibt weiter gedrückt. Die Inflationsraten dürften auch 2016 weiter unter dem Ziel der EZB von unter, aber nahe bei 2 % liegen. Die auch in der Vergangenheit schon nicht wirklich akuten Deflationsgefahren schwinden damit immer weiter.

Auf ein konjunkturell starkes Jahr 2015 dürfte in der Saarländischen Wirtschaft ein etwas schwächeres Jahr folgen. Die IHK Saarland prognostiziert, dass das saarländische Bruttoinlandsprodukt in 2016 real um etwa 1,5 % zunehmen wird. Dies entspricht in etwa dem derzeit für die bundesdeutsche Wirtschaft insgesamt erwarteten Wachstum. Zu diesem immer noch freundlichen Hintergrund passt auch die Erwartung einer positiven Entwicklung am saarländischen Arbeitsmarkt.

Voraussichtliche Entwicklung der Sparkasse

In Anbetracht der prognostizierten gesamtwirtschaftli-

chen Rahmenbedingungen geht die Sparkasse hinsichtlich der Finanzmarktindikatoren von keinen wesentlichen Veränderungen im kommenden Geschäftsjahr aus. Die Planung für das Jahr 2016 unterstellt eine Seitwärtsbewegung des Zinsniveaus in den kurzen und mittleren Laufzeitbändern und einen leichten Rückgang in den längerfristigen Laufzeiten. Der Wettbewerb unter den Kreditinstituten wird gerade im Privatkundengeschäft erwartungsgemäß weiter zunehmen. Neben dem massiven Wettbewerb, der auch maßgeblich über den Preis geführt wird, erschwert die anhaltende Niedrigzinsphase zusätzlich das Realisieren adäquater Margen.

Die Sparkasse Neunkirchen setzt darauf, Qualitätsanbieter von Finanzdienstleistungen zu sein und hat diesen Anspruch in ihrer strategischen Ausrichtung verankert. Ziel ist es, sich von den Mitbewerbern zu differenzieren und dadurch eine nachhaltige Verbesserung der Ertragskraft zu erreichen. Zur bedarfsorientierten Steuerung der Kundenangebote hat sich die Aufteilung des Kundengeschäfts in die drei strategischen Geschäftsfelder „Privatkunden“, „Firmenkunden“ sowie „Kommunen/Institutionelle Kunden und Stiftungen“ bewährt. Geschäfte am Geld- und Kapitalmarkt dienen der Sparkasse Neunkirchen insbesondere zur Steuerung von Liquidität und der Zinsänderungsrisiken. Darüber hinaus stellen die Auflagen der Bankenaufsicht und des Verbraucherschutzes die Branche und somit auch die Sparkasse Neunkirchen vor eine Herausforderung. Der Umfang sowie die Intensität der regulatorischen Anforderungen haben im Zeitverlauf erheblich zugenommen, was zu einer hohen Ressourcenbindung und Mehrbelastung führen wird.

Das niedrige Zinsniveau macht Investitionen in Immobilien nach wie vor attraktiv, weiterhin war der Konsum in 2015 bereits Wachstumstreiber für die Konjunktur. Die Sparkasse Neunkirchen geht daher davon aus, die Bestandszuwächse im Aktivgeschäft weiter ausbauen zu können. Angesichts des erwarteten Zinsniveaus und des wettbewerbsbedingten Margendrucks rechnet die Sparkasse weiterhin mit Herausforderungen im

Passivgeschäft. Beim Mittelaufkommen von Kunden plant die Sparkasse daher eine leicht rückläufige Entwicklung der Geschäftstätigkeit und somit ein Abschmelzen der Kundeneinlagen.

Die im Folgenden dargestellte betriebswirtschaftliche Betrachtung der Ertragslage erfolgt nach Regeln des Betriebsvergleichs der Sparkassenorganisation, die sowohl Grundlage der Planung und der internen Steuerung als auch der Gremienberichterstattung ist. Abweichend von der Darstellung der Ertragslage nach der handelsrechtlichen Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) werden in der betriebswirtschaftlichen Betrachtungsweise gemäß dem Betriebsvergleich einzelne Ertrags- und Aufwandskomponenten unterschiedlichen Positionen bzw. den neutralen Erträgen und Aufwendungen zugeordnet. So werden z. B. die aus GuV-Sicht im Zinsüberschuss ausgewiesenen Aufwendungen für die vorzeitige Beendigung von Zinsswaps (Close-out-Zahlungen) betriebswirtschaftlich dem neutralen Aufwand zugerechnet.

Betriebswirtschaftliches Ergebnis	Planung 2016	2015	Planung 2015
	Mio. Euro	Mio. Euro	Mio. Euro
Zinsüberschuss	34,7	35,2	35,3
Provisionsüberschuss	12,2	12,2	11,6
Personal- / Sachaufwand	-33,4	-33,2	-32,8
Sonstiger ordentlicher Ertrag und Aufwand	0,4	0,3	0,4
Betriebsergebnis vor Bewertung	13,9	14,5	14,5
Bewertungsergebnis (inklusive Veränderungen der Reserven nach § 340f HGB und § 340g HGB)	-6,5	-4,3	-7,3
Betriebsergebnis nach Bewertung	7,4	10,2	7,2
Neutraler Ertrag und neutraler Aufwand	-1,2	-3,8	-1,0
Ergebnis vor Steuern	6,2	6,4	6,2
Steuern	-2,7	-3,0	-2,8
Jahresüberschuss	3,5	3,4	3,4
Cost-Income-Ratio	70,7%	69,6%	69,3%

Zusammenfassend entsprechen die 2015 im operativen Bereich erzielten ordentlichen Erträge und Aufwendungen insgesamt unseren Erwartungen. Die Abweichungen bei dem insbesondere aufgrund von Close-out-Zahlungen über den Planwerten liegenden negativen neutralen Ergebnis konnte durch einen – aufgrund der positiven Entwicklung im Kundengeschäft – niedrigeren als erwarteten Bewertungsaufwand mehr als kompensiert werden, so dass das Ergebnis vor Steuern leicht über dem ursprünglich prognostizierten Wert liegt.

Ungeachtet des geplanten Anstiegs im Aktivgeschäft wirkt sich das niedrige Zinsniveau weiterhin belastend auf den Zinsüberschuss aus. Sollte es zu einer nachhaltigen Stabilisierung an den Finanzmärkten und einer schrittweisen Erhöhung des Zinsniveaus kommen, besteht die Chance auf einen Anstieg der Ertragspositionen.

Beim Provisionsergebnis prognostiziert die Sparkasse für 2016 eine Seitwärtsbewegung, gleichwohl besteht hier die Chance, ein mögliches Absinken der Passiveinlagen durch Wachstumsziele im Wertpapierbereich zu kompensieren. Wachstumsmöglichkeiten sehen wir weiterhin in allen Verbundpartnergeschäften. Gleichzeitig besteht das Risiko eines sich weiter verschärfenden Preiswettbewerbs.

Die Sparkasse plant für 2016 mit einem leichten Anstieg des Verwaltungsaufwands. Ein stringentes Personalmanagement steuert mit geeigneten Maßnahmen die auf Grund der erwarteten Tarifabschlüsse voraussichtlich leicht steigenden Personalkosten, wobei der Personalaufwand in der Gesamtbetrachtung unter dem Vorjahresniveau liegen sollte. Grund hierfür sind die hohen Sonderbelastungen aus dem Abschluss von Altersteilzeitverträgen in 2015. Beim Sachaufwand wirken sich weiterhin externe Einflüsse wie die EU-Bankenabgabe sowie die Richtlinie zur Neuregelung der Einlagensicherung Ergebnis belastend aus. Auf Grund von geplanten Investitionen im

IT- und Geschäftsstellenbereich geht die Sparkasse im Vergleich zum Vorjahr von leicht höheren Sachaufwendungen aus.

Die Sparkasse erwartet für das kommende Geschäftsjahr ein zufriedenstellendes Ergebnis vor Bewertung. Unter den getroffenen Annahmen muss allerdings damit gerechnet werden, dass sich die Cost-Income-Ratio leicht erhöhen wird.

Der geplante Bewertungsaufwand wird im Vorjahresvergleich insgesamt deutlich höher ausfallen. Während im abgelaufenen Geschäftsjahr Auflösungen von Einzelwertberichtigungen im Kreditgeschäft zu einem geringeren Bewertungsaufwand führten als erwartet, wird hier für 2016 ein Bewertungsergebnis im langjährigen Durchschnitt erwartet. Im Wertpapiergeschäft wird von einem leicht rückläufigen Bewertungsaufwand ausgegangen.

Für das Betriebsergebnis nach Bewertung geht die Sparkasse für 2016 damit von einer Abschwächung aus.

Wesentliche Risiken für die künftige Geschäfts- und Ertragsentwicklung sehen wir in der konjunkturellen Entwicklung, der geopolitischen Lage und in nicht vorhersehbaren Risiken, die im Zusammenhang mit den Haushaltssituationen innerhalb der Eurozone entstehen können. Eine erhebliche Verschlechterung der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen würde auch wesentliche Auswirkungen auf die Einzelrisikovorsorge für Ausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft haben.

Gesamtaussage

Insgesamt betrachten wir die Finanz-, Ertrags- und Vermögenslage der Sparkasse Neunkirchen im Geschäftsjahr 2015 als geordnet und gehen im folgenden Geschäftsjahr 2016 von keinen gravierenden Veränderungen in den operativen Ergebnispositionen aus.

Obwohl die Sparkasse Neunkirchen für 2016 von einem leicht rückläufigen Betriebsergebnis vor Bewertung ausgeht, sowie die Risiken eines höheren Bewertungsaufwandes einkalkuliert, wird sie das notwendige Kernkapital auf Grund eines auf Vorjahresniveau erwarteten Bilanzgewinns weiterhin selbst erwirtschaften und sieht sich darüber hinaus in der Lage, an ihren Träger auszusütten. Die erforderliche Ausstattung mit Eigenmitteln ist auf Basis einer soliden Strategie auch für die Zukunft gewährleistet. Die Sparkasse geht nach ihrem derzeitigen Kenntnisstand davon aus, dass sie auch den nach Basel III zukünftig steigenden Eigenkapitalanforderungen gerecht werden wird. Auf Grund einer vorausschauenden Finanzplanung geht die Sparkasse davon aus, dass im Prognosezeitraum die Zahlungsbereitschaft jederzeit gewährleistet ist. Abweichende negative Entwicklungen im Bereich der Risiken sind über die vorhandene Risikotragfähigkeit abgedeckt.

Bericht des Verwaltungsrates

Nachfolgender Bericht des Verwaltungsrates zum Geschäftsjahr 2015 enthält aufgrund der neu gefassten Regelung des § 25d KWG zugleich Feststellungen zum Verwaltungsorgan (Verwaltungsrat) und zur Geschäftsleitung (Vorstand).

Feststellungen zum Verwaltungsrat

Größe, Zusammensetzung und Struktur des Verwaltungsrates ergeben sich aus § 8 Saarländisches Sparkassengesetz (SSpG) sowie der Satzung der Sparkasse.

Gemäß § 7 Abs. 1 der Satzung besteht der Verwaltungsrat aus dem Vorsitzenden und 18 weiteren Mitgliedern. Gemäß Abs. 2 sind weitere Mitglieder des Verwaltungsrates zu je einem Drittel

1. sachkundige Mitglieder, die der Vertretungskörperschaft des Trägers angehören;
2. sachkundige Mitglieder, die der Vertretungskörperschaft des Trägers nicht angehören;
3. Beschäftigte der Sparkasse.

Die Größe des Verwaltungsrates ist für die Sparkasse angemessen und sachgerecht.

Der Verwaltungsrat hat gemäß § 13a SSpG aus seiner Mitte einen Kreditausschuss gebildet. Dieser besteht aus dem Verwaltungsratsvorsitzenden als Vorsitzender sowie sechs vom Verwaltungsrat für die Dauer seiner Amtszeit bestellten Mitgliedern des Verwaltungsrates nach § 8 Abs. 2 Nr. 1 und 2 SSpG. Dem Kreditausschuss obliegt die Zustimmung zur Gewährung von Krediten, soweit ihm diese durch den Verwaltungsrat übertragen ist.

Nach § 12 Abs. 1 SSpG in Verbindung mit § 10 Abs. 1 der Satzung der Sparkasse Neunkirchen hat der Verwaltungsrat die Geschäftsführung des Vorstandes zu überwachen. Er kann nach Maßgabe der Satzung eigene Prüfungen bei der Sparkasse durchführen und einzelne seiner Mitglieder nach § 7 Abs. 2 Nr. 1 und 2 der Satzung mit der Prüfung beauftragen. Zu diesem Zwecke hat der Verwaltungsrat aus seiner Mitte einen Prüfungsausschuss gebildet. Ihm gehören die Mitglie-

der des Verwaltungsrates an, die nicht Beschäftigte der Sparkasse und nicht Mitglied im Kreditausschuss sind.

Gemäß Beschlussfassung des Verwaltungsrates vom 19.12.2013 hat der Verwaltungsrat von der Bildung weiterer Ausschüsse nach § 25d Abs. 7 bis 12 KWG abgesehen, da die Beaufsichtigung der Sparkasse Neunkirchen mithin sinnvollerweise vom Gesamtverwaltungsrat bzw. vom Kredit- sowie Prüfungsausschuss wahrgenommen wird.

Der Verwaltungsrat verfügt als Gesamtgremium über die erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen zur Wahrnehmung seiner Aufgaben.

Der Verwaltungsrat hat im Geschäftsjahr 2015 die ihm durch Gesetz und Satzung zugewiesenen Aufgaben erfüllt.

Jedes Mitglied des Verwaltungsrates verfügt auch einzeln über die nötigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen zur Wahrnehmung seiner Aufgaben, nimmt regelmäßig an den Sitzungen des Verwaltungsrates teil, bereitet sich angemessen auf diese vor und nimmt seine Aufgaben in den Ausschüssen des Verwaltungsrates angemessen wahr.

Im Jahr 2014 hat die Sparkasse Neunkirchen mit der Firma ROLAND ELLER Training GmbH eine Vereinbarung getroffen hinsichtlich der Nutzung der BoardCard. Das Konzept von BoardCard ist darauf ausgerichtet, den Mitgliedern des Vorstandes und des Verwaltungsrates des Instituts Grundlagenwissen zu vermitteln, dieses regelmäßig aufzufrischen und um Informationen zu aktuellen Entwicklungen zu ergänzen.

Der Verwaltungsrat wurde durch den Vorstand zeitnah und umfassend über die geschäftliche Entwicklung und wirtschaftliche Lage der Sparkasse sowie über alle wichtigen Angelegenheiten und Vorgänge von besonderer Bedeutung informiert. Der Verwaltungsrat hat die Geschäftsführung des Vorstandes überwacht und die nach Sparkassengesetz und -satzung erforderlichen Beschlüsse gefasst. Dies erfolgte im abgelaufenen

Geschäftsjahr in fünf Sitzungen des Verwaltungsrates, in drei Sitzungen des Kreditausschusses und in zwei Sitzungen des Prüfungsausschusses.

Feststellungen zum Vorstand

Die Größe des Vorstandes, der aus zwei Personen besteht, ergibt sich aus § 11 Abs. 1 der Satzung der Sparkasse und ist für die Sparkasse angemessen und sachgerecht. Dem Vorstand gehören im Berichtsjahr Herr Markus Groß (Vorstandsvorsitzender) sowie Herr Dr. Sascha Ahnert an. Die Aufgaben sind innerhalb des Vorstandes entsprechend den Anforderungen der MaRisk an die Funktionstrennung sinnvoll verteilt.

Der Vorstand als Gesamtgremium ist fachlich geeignet und verfügt über ausreichend Erfahrung, um die Sparkasse zu leiten.

Auch die einzelnen Mitglieder des Vorstandes sind einzeln fachlich geeignet und verfügen über ausreichend Erfahrung für die zugewiesenen Aufgaben.

Der Verwaltungsrat beschließt jährlich über die Entlastung des Vorstandes. Sie ist gemäß § 24 Abs. 5 SSpG nur zulässig, wenn die Sparkassenaufsichtsbehörde bestätigt hat, dass die Jahresabschlussprüfung keine erheblichen Verstöße ergeben hat oder dass alle wesentlichen Beanstandungen erledigt sind. Der mit dem Bestätigungsvermerk versehene Jahresabschluss und der Lagebericht werden mit der Stellungnahme der Sparkassenaufsichtsbehörde dem Träger vorgelegt. Bezüglich der Leistungsbewertung des Gesamtvorstands wird auch auf den Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses und Lageberichts, der von der Prüfungsstelle erstellt wird, verwiesen.

Der Vorstand hat seine Aufgaben hinreichend wahrgenommen, um den öffentlichen Auftrag der Sparkasse zu erfüllen und um die in der Geschäftsstrategie der Sparkasse festgelegten Ziele zu erreichen.

Der Vorstand hat gemäß § 24 Abs. 1 SSpG die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung und Anhang



Sören Meng
(Vorsitzender des Verwaltungsrates)

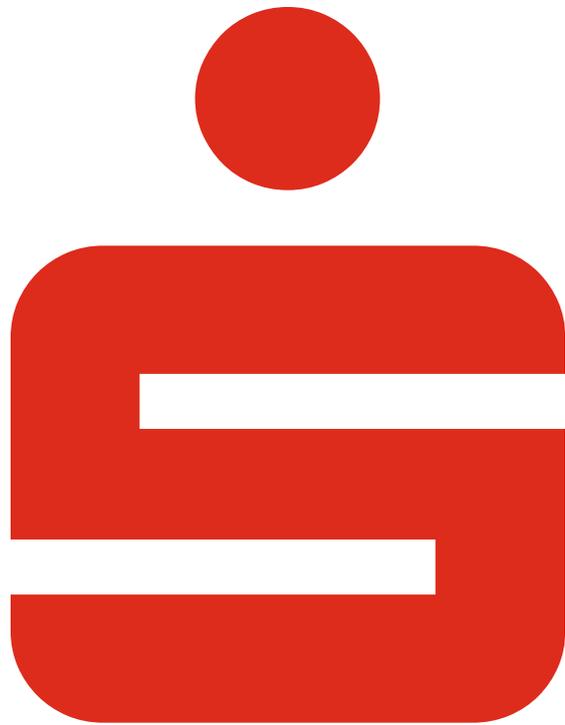
sowie den Lagebericht zum 31. Dezember 2015 aufgestellt und dem Verwaltungsrat am 29. Juni 2016 vorgelegt und mit ihm eingehend erörtert. Die Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Saar hat den Jahresabschluss sowie den Lagebericht geprüft und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Der Verwaltungsrat hat den vom Vorstand vorgelegten Lagebericht gebilligt und den testierten Jahresabschluss in seiner heutigen Sitzung festgestellt. Dabei hat er entsprechend dem Vorschlag des Vorstandes und in Übereinstimmung mit den sparkassenrechtlichen Regelungen des § 25 SSpG beschlossen, von dem mit dem Bilanzgewinn identischen Jahresüberschuss in Höhe von EUR 3.404.702,38 einen Teilbetrag über EUR 378.035,83 an den Träger für gemeinnützige Zwecke auszuschütten sowie den Restbetrag in Höhe von EUR 3.026.666,55 in die Sicherheitsrücklage einzustellen.

Der Verwaltungsrat dankt dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sparkasse Neunkirchen für ihr geleistetes Engagement und die auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens getragene sachliche und konstruktive Zusammenarbeit.

Neunkirchen, 29. Juni 2016

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates
Sören Meng, Landrat



Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2015

der

Sparkasse Neunkirchen

Land

Saarland



	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		12.450.733,27		10.622
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		7.801.350,95		18.631
			20.252.084,22	29.253
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		1.923.921,97		0
b) andere Forderungen		411.117,06		25.339
			2.335.039,03	25.339
4. Forderungen an Kunden			1.131.185.759,53	1.098.458
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	494.932.999,32 EUR			(509.253)
Kommunalkredite	116.843.109,19 EUR			(125.878)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	0,00			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
ab) von anderen Emittenten	0,00			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00 EUR			(0)
		0,00		0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		33.101.641,03		18.134
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	33.101.641,03 EUR			(18.134)
bb) von anderen Emittenten		111.148.980,43		122.490
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	66.419.426,40 EUR			(91.573)
		144.250.621,46		140.624
c) eigene Schuldverschreibungen		0,00		89
Nennbetrag	0,00 EUR			(87)
			144.250.621,46	140.713
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			125.444.298,15	119.474
6a. Handelsbestand			0,00	0
7. Beteiligungen			14.942.571,15	14.906
darunter:				
an Kreditinstituten	1,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	654.753,94 EUR			(655)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			0,00	0
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00 EUR			(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00 EUR			(0)
9. Treuhandvermögen			66.856,66	99
darunter:				
Treuhandkredite	66.856,66 EUR			(99)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		190.632,00		58
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			190.632,00	58
12. Sachanlagen			11.998.716,93	12.023
13. Sonstige Vermögensgegenstände			1.348.583,06	3.520
14. Rechnungsabgrenzungsposten			188.101,93	174
15. Aktive latente Steuern			0,00	0
16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung			0,00	0
Summe der Aktiva			1.452.203.264,12	1.444.017

	EUR	EUR	EUR	31.12.2014 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		34.000.004,04		45.843
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>175.796.349,21</u>		<u>190.691</u>
			209.796.353,25	<u>236.535</u>
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	475.180.670,09			497.083
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>9.991.982,37</u>			<u>14.446</u>
		485.172.652,46		<u>511.528</u>
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	521.521.452,64			507.268
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>33.502.687,71</u>			<u>14.164</u>
		555.024.140,35		<u>521.431</u>
			1.040.196.792,81	<u>1.032.959</u>
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		45.065.767,18		31.908
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			(0)
			45.065.767,18	<u>31.908</u>
3a. Handelsbestand			0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten			66.856,66	99
darunter:				
Treuhandkredite	66.856,66 EUR			(99)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			1.491.347,78	1.181
6. Rechnungsabgrenzungsposten			351.257,50	315
6a. Passive latente Steuern			0,00	0
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		7.277.631,00		6.682
b) Steuerrückstellungen		<u>788.336,10</u>		<u>595</u>
c) andere Rückstellungen		<u>6.846.581,35</u>		<u>8.431</u>
			14.912.548,45	<u>15.707</u>
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			0,00	3.017
10. Genussrechtskapital			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			28.200.000,00	13.200
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	108.717.638,11			105.656
cb) andere Rücklagen	<u>0,00</u>			<u>0</u>
		108.717.638,11		<u>105.656</u>
d) Bilanzgewinn		<u>3.404.702,38</u>		<u>3.439</u>
			112.122.340,49	<u>109.096</u>
Summe der Passiva			1.452.203.264,12	1.444.017
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>76.943.425,76</u>		<u>64.290</u>
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			76.943.425,76	<u>64.290</u>
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>39.555.682,41</u>		<u>44.712</u>
			39.555.682,41	<u>44.712</u>

	EUR	EUR	EUR	1.1 – 31.12.2014 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	41.867.373,75			44.357
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00 EUR			(0)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	1.611.111,41			2.032
		43.478.485,16		46.389
		13.675.196,55		19.374
2. Zinsaufwendungen				
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	366.082,33 EUR			(432)
			29.803.288,61	27.016
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		2.752.694,52		3.668
b) Beteiligungen		1.096.009,37		288
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			3.848.703,89	3.956
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		12.776.153,91		12.582
6. Provisionsaufwendungen		886.311,20		726
			11.889.842,71	11.857
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
darunter: Zuführungen zum oder Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	0,00 EUR			(0)
8. Sonstige betriebliche Erträge			1.710.056,44	1.410
aus der Fremdwährungsumrechnung	0,00 EUR			(0)
aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,00 EUR			(0)
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			47.251.891,65	44.238
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	18.564.396,00			17.562
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	5.746.027,72			5.384
darunter: für Altersversorgung	2.340.220,43 EUR			(2.132)
		24.310.423,72		22.946
b) andere Verwaltungsaufwendungen		9.871.005,21		9.227
			34.181.428,93	32.173
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			1.087.508,67	1.076
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			1.042.659,61	892
aus der Fremdwährungsumrechnung	0,00 EUR			(0)
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	0,00 EUR			(0)
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		0
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		10.979.876,85		31
			10.979.876,85	31
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		102.440,24		259
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0,00		0
			102.440,24	259
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			335.912,87	111
18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			15.000.000,00	3.200
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			6.481.818,18	6.558
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		3.040.916,98		3.076
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		36.198,82		43
			3.077.115,80	3.119
25. Jahresüberschuss			3.404.702,38	3.439
26. Gewinnvortrag / Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			3.404.702,38	3.439
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage	0,00			0
b) aus anderen Rücklagen	0,00			0
			0,00	0
			3.404.702,38	3.439
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage	0,00			0
b) in andere Rücklagen	0,00			0
			0,00	0
29. Bilanzgewinn			3.404.702,38	3.439

Anhang

Der Jahresabschluss der Sparkasse Neunkirchen zum 31. Dezember 2015 wurde nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung richtet sich nach den vorgeschriebenen Formblättern.

A. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind grundsätzlich zum Nennwert bilanziert. Bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien werden grundsätzlich auf deren Laufzeit, längstens jedoch auf die Dauer von fünf Jahren bzw. auf deren Zinsbindungsdauer verteilt.

Unverzinsliche oder niedrig verzinsliche Forderungen an Kunden sind mit dem Barwert bilanziert.

Akuten Ausfallrisiken im Kreditgeschäft wurde durch ausreichend bemessene Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen Rechnung getragen. Außerdem hat die Sparkasse eine Pauschalwertberichtigung in Höhe des steuerlich zulässigen Betrages auf den latent gefährdeten Forderungsbestand gebildet. Für die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute wurde zusätzlich Vorsorge getroffen. Die gebildeten Wertberichtigungen sind von den korrespondierenden Aktivposten abgesetzt.

Die **Wertpapiere** wurden nach dem strengen Niederwertprinzip mit ihren Anschaffungskosten oder niedrigeren Kurswerten am Bilanzstichtag bewertet. Bei der Bewertung von Wertpapieren wurde der beizulegende Wert aus einem Börsen- oder Marktpreis bestimmt.

Bei dem im Bestand gehaltenen Master-Fonds ist für die Bewertung der nach investmentrechtlichen Grundsätzen bestimmte Rücknahmepreis maßgeblich.

Beteiligungen wurden grundsätzlich zu Anschaffungskosten bewertet. Abschreibungen wurden bei dauerhafter und vorübergehender Wertminderung vorgenommen.

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen wurden zu den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bilanziert. Die planmäßigen Abschreibungen bei den Gebäuden erfolgen nach der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer in Anlehnung an die steuerlich zulässigen Abschreibungssätze linear oder degressiv. Immaterielle Anlagewerte und Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung werden nach der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer in Anlehnung an die amtlichen AfA-Tabellen mit den steuerlich zulässigen Höchstsätzen linear abgeschrieben.

Geringwertige Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten bis 1.000 Euro (zzgl. USt.) werden im Anschaffungsjahr voll abgeschrieben. Steuerrechtlich wurde ein Sammelposten gebildet, der über 5 Jahre linear aufgelöst wird.

Investitionen in gemieteten Räumen werden linear auf die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer abgeschrieben.

Die **sonstigen Vermögensgegenstände** werden nach den für das Umlaufvermögen geltenden Vorschriften bewertet.

Die **Verbindlichkeiten** sind grundsätzlich mit dem Erfüllungsbetrag passiviert. Der Unterschied zwischen Erfüllungs- und Ausgabebetrag wird unter den Rechnungsabgrenzungen ausgewiesen.

Die **Rückstellungen** wurden in Höhe des Betrages gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer

Beurteilung notwendig ist. Soweit erforderlich werden künftige Preis- und Kostensteigerungen berücksichtigt. Bei Rückstellungen mit einer Ursprungslaufzeit von einem Jahr oder weniger erfolgt keine Abzinsung. Die übrigen Rückstellungen werden gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit dem Rechnungszins der Rückstellungsabzinsungsverordnung abgezinst.

Die **Pensionsrückstellungen** sind nach versicherungsmathematischen Grundsätzen auf Basis des modifizierten Teilwertverfahrens ermittelt. Der Berechnung liegen die Sterbetafeln (Richttafeln 2005 G von Dr. Klaus Heubeck) zu Grunde. Als Rechnungszinssatz wurde unter Berücksichtigung des von der Deutschen Bundesbank im Oktober veröffentlichten Durchschnittszinssatzes für eine Restlaufzeit von 15 Jahren (Vereinfachungsregel gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB) aufgrund der Erwartung eines weiteren Absinkens des maßgeblichen Rechnungszinssatzes bis zum Bilanzstichtag auf den entsprechend zum Jahresende prognostizierten Zinssatz von 3,89 % (im Vorjahr 4,54 %) abgestellt. Die zukünftig zu erwartenden Renten- und Gehaltssteigerungen von jeweils 2 % wurden berücksichtigt.

Die **anderen Rückstellungen** berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewisse Verbindlichkeiten. Für Sparformen mit im Laufe der Vertragslaufzeit steigenden Zinssätzen bzw. Prämien wurden, unter Berücksichtigung der für die Vertragslaufzeit errechneten Durchschnitts- bzw. Effektivzinssätze, Rückstellungen gebildet.

Soweit aus den unter den **Eventualverbindlichkeiten** ausgewiesenen Bürgschaften und Garantien am Bilanzstichtag mit einer Inanspruchnahme zu rechnen war, wurden entsprechende Rückstellungen gebildet. Für die übrigen Eventualverbindlichkeiten sind bis zum Aufstellungszeitpunkt des Jahresabschlusses keine Erkenntnisse bekannt geworden, die eine Inanspruchnahme hieraus erwarten lassen. Auf Basis der

regelmäßigen Bonitätsbeurteilungen der Kreditengagements im Rahmen unserer Kreditrisikomanagementprozesse gehen wir davon aus, dass sie nicht zu einer wirtschaftlichen Belastung der Sparkasse führen werden. Vom Gesamtbetrag der ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten entfällt mehr als die Hälfte auf die Credit Default Swaps aus den Kreditbasket-Transaktionen.

Die Inanspruchnahme der **unwiderruflichen Kreditzusagen** erfolgt auf Basis der vertraglichen Regelungen. In den unwiderruflichen Kreditzusagen sind nach den Erkenntnissen der Sparkasse keine ausfallgefährdeten Kredite enthalten. Die bisher als unwiderrufliche Kreditzusage in der Bilanz ausgewiesene Abnahmeverpflichtung für Anteile an einem Immobilienfonds wird nunmehr als sonstige finanzielle Verpflichtung im Sinne von § 285 Nr. 3a HGB angesehen; auf eine Anpassung der Vorjahresangabe wurde verzichtet.

Die **Währungsumrechnung** erfolgt nach § 256 a HGB in Verbindung mit § 340 h HGB. Zum Bilanzstichtag bestanden nur Geschäfte mit besonderer Deckung, d. h. pro Geschäft wurde ein betrags-, fristen- und währungskongruentes Gegengeschäft abgeschlossen. Die aus der Währungsumrechnung resultierenden Aufwendungen wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. Die Erträge aus der Umrechnung besonders gedeckter Geschäfte sowie Vermögensgegenstände und Schulden mit einer Laufzeit von weniger als einem Jahr wurden vollständig erfolgswirksam vereinnahmt.

Die von der Sparkasse abgeschlossenen **Zinsswapgeschäfte** werden ausschließlich zur Steuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos im Rahmen der barwertigen Zinsbuchsteuerung eingesetzt. Die Zinsswaps wurden in die verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs (Zinsbuchs) einbezogen und waren somit nicht gesondert zu bewerten.

Strukturierte Finanzinstrumente werden grundsätzlich als einheitlicher Vermögensgegenstand bilanziert. Soweit die strukturierten Finanzinstrumente aufgrund

des eingebetteten derivativen Finanzinstruments wesentliche erhöhte oder zusätzliche (andersartige) Chancen oder Risiken im Vergleich zum Basisinstrument aufweisen, erfolgt eine getrennte Bilanzierung.

Bei den im Rahmen der **Kreditbasket-Transaktionen** der Sparkassenorganisation erworbenen Credit Linked Notes (CLN) erfolgt eine Aufspaltung des strukturierten Produkts in ein variabel verzinsliches Wertpapier und ein Kreditderivat (Credit Default Swap). Beide Bestandteile werden entsprechend dem im Zeitpunkt des Vertragsabschlusses festgelegten Verwendungszweck und unter Beachtung der jeweils maßgeblichen handelsrechtlichen Grundsätze einzeln bewertet und bilanziert. Die Credit Default Swaps (CDS) zur Übernahme von Kreditrisiken (Sparkasse ist Sicherungsgeberin) wurden dem Anlagevermögen zugeordnet und nach den Grundsätzen für das Bürgschafts- bzw. Garantiegeschäft behandelt. War am Abschlussstichtag ernsthaft mit dem Eintritt des Kreditereignisses zu rechnen, wurde eine Verbindlichkeitsrückstellung in Höhe des notwendigen Erfüllungsbetrages gebildet.

Die CDS, die als erhaltene Kreditsicherheiten der Besicherung dienen (Sparkasse ist Sicherungsnehmerin), werden bei der Bewertung des abgesicherten Kreditgeschäfts im Rahmen der Bildung von Einzelwertberichtigungen bzw. Rückstellungen berücksichtigt. In die tabellarische Übersicht zu den derivativen Finanzinstrumenten sind abweichend von der Darstellung im Vorjahr keine Kreditderivate einbezogen, die gestellte oder erhaltene Kreditsicherheiten darstellen.

B. Angaben und Erläuterungen zur Bilanz

Die Sparkasse hat das Wahlrecht nach § 11 Satz 3 RechKredV ausgeübt und bei der Darstellung der Restlaufzeiten die anteiligen Zinsen nicht berücksichtigt.

Aktiva

3. Forderungen an Kreditinstitute

In dieser Position sind enthalten:

- Forderungen an die eigene Girozentrale (Saar LB) 1.965 TEuro
..... (Vorjahr: 0 TEuro)
- Nachrangige Forderungen 0 TEuro
..... (Vorjahr: 2.020 TEuro)

Die Unterposition b) – andere Forderungen – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate 0 TEuro
- mehr als drei Monate bis ein Jahr 0 TEuro
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre 0 TEuro
- mehr als fünf Jahre 0 TEuro

4. Forderungen an Kunden

In dieser Position sind enthalten:

- Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht 30.592 TEuro
..... (Vorjahr: 30.455 TEuro)
- Nachrangige Forderungen 0 TEuro
..... (Vorjahr: 489 TEuro)

Die Position setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate 36.527 TEuro
- mehr als drei Monate bis ein Jahr 80.791 TEuro
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre 374.684 TEuro
- mehr als fünf Jahre 570.870 TEuro
- unbestimmte Laufzeit 67.466 TEuro

Im Rahmen des so genannten Pfandbrief-Poolings wurden grundpfandrechtlich besicherte Kundenforderungen (Hypothekendarlehen) in Höhe von 1.262 TEuro an die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) veräußert. Der Sparkasse eröffnet sich damit die Möglichkeit einer Refinanzierung über Pfandbriefe, ohne selbst ein eigenes Pfandbriefgeschäft aufbauen zu müssen. Die LBBW kann die Forderungen als Deckungswerte im Rahmen der Emission von Hypothekenspfandbriefen einsetzen. Aufgrund der vertraglichen Rückübertragungsmöglichkeiten verbleibt das wirtschaftliche Eigentum an den Forderungen bei der Sparkasse. Die Forderungen werden deshalb weiterhin in der Bilanz im Aktivposten 4 (Forderungen an Kunden) sowie in dem Darunterausweis „durch Grundpfandrechte gesichert“ ausgewiesen.

5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

In dieser Position sind enthalten:

→ Nachrangige Vermögensgegenstände 0 TEuro
 (Vorjahr: 0 TEuro)

Von den in dieser Position enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:

→ börsennotiert 99.521 TEuro
 → nicht börsennotiert 44.730 TEuro

Die Position enthält folgende Beträge, die in dem Jahr, das auf den Bilanzstichtag folgt, fällig werden 33.093 TEuro

6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Von den in dieser Position enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:

→ börsennotiert 0 TEuro
 → nicht börsennotiert 0 TEuro

9. Treuhandvermögen

Das ausgewiesene Treuhandvermögen stellt in voller Höhe Forderungen an Kunden dar.

14. Rechnungsabgrenzungsposten

In dieser Position sind enthalten:

- Unterschiedsbetrag zwischen Erfüllungs- und niedrigerem Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten oder Anleihen 89 TEuro
.....(Vorjahr: 146 TEuro)
- Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und dem höheren Auszahlungsbetrag von Forderungen 0 TEuro
.....(Vorjahr: 0 TEuro)

Mehrere Positionen betreffende Angaben

Von den Vermögensgegenständen lauten

auf Fremdwährung 9.393 TEuro

Anlagenpiegel

Anlagevermögen	Historische Anschaffungskosten zum 01.01.15 bzw. Buchwert Vorjahr	Veränderungen während des Geschäftsjahres		kumulierte Abschreibungen zum 31.12.15	Buchwert zum 31.12.15	Buchwert zum 31.12.14	Abschreibungen 2015
		Zugänge	Abgänge				
TEuro							
Anlagewertpapiere	153.257	+ 19.772 ¹⁾			173.029	153.257	
Beteiligungen ²⁾	14.906	+ 37 ¹⁾			14.943	14.906	
Immaterielle Anlagewerte	1.217	202	0	1.228	191	58	69
Sachanlagen							
Grundstücke und Bauten	25.314	504	319	16.006	9.493	9.563	428
(davon sparkassenbetrieblich genutzt)					(5.797)	(5.913)	
Betriebs- und Geschäftsausstattung	17.277	660	1.665	13.766	2.506	2.460	590
	42.591	1.164	1.984	29.772	11.999	12.023	1.018

¹⁾Veränderungen zusammengefasst (§ 34 Abs. 3 RechKredV)

²⁾Die unter Aktiva 13 ausgewiesenen Genossenschaftsanteile i.H.v. 6,5 TEuro sind hier nicht berücksichtigt.

Passiva

1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

In dieser Position sind enthalten:

- Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale 73.549 TEuro
.....(Vorjahr: 64.681 TEuro)
- Die Buchwerte der als Sicherheit übertragenen
Vermögensgegenstände für die in dieser Position enthaltenen
Verbindlichkeiten belaufen sich auf insgesamt 267.768 TEuro
- Am Bilanzstichtag bestehen gesicherte
Verbindlichkeiten in folgender Höhe..... 95.210 TEuro

Die Unterposition b) – mit vereinbarter
Laufzeit oder Kündigungsfrist – setzt sich
nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate 114.039 TEuro
- mehr als drei Monate bis ein Jahr 5.390 TEuro
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre 33.776 TEuro
- mehr als fünf Jahre 55.395 TEuro

2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

In dieser Position sind enthalten:

- Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen
ein Beteiligungsverhältnis besteht 5.342 TEuro
.....(Vorjahr: 5.108 TEuro)
- Die Unterposition ab) – mit vereinbarter
Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten –
setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:
- bis drei Monate 3.691 TEuro
- mehr als drei Monate bis ein Jahr 5.589 TEuro
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre 671 TEuro
- mehr als fünf Jahre 41 TEuro

Die Unterposition bb) – mit vereinbarter
Laufzeit oder Kündigungsfrist – setzt sich
nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:

- bis drei Monate 8.275 TEuro
- mehr als drei Monate bis ein Jahr 1.180 TEuro
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre 14.426 TEuro
- mehr als fünf Jahre 7.672 TEuro

3. Verbriefte Verbindlichkeiten

Die Position enthält folgende Beträge, die in dem Jahr,
das auf den Bilanzstichtag folgt, fällig werden 66 TEuro

4. Treuhandverbindlichkeiten

Bei den Treuhandverbindlichkeiten handelt es sich um:

- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 10 TEuro
- Verbindlichkeiten gegenüber Kunden 57 TEuro

6. Rechnungsabgrenzungsposten

In dieser Position sind enthalten:

Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und
niedrigerem Auszahlungsbetrag von Forderungen 78 TEuro
..... (Vorjahr: 142 TEuro)

9. Nachrangige Verbindlichkeiten

Der im Vorjahr in dieser Position ausgewiesene Sparkassenbrief
(3.000 TEuro) war am 20. November 2015 fällig.

Für die in dieser Position ausgewiesenen Verbindlichkeiten
sind Aufwendungen in folgender Höhe angefallen 133 TEuro

Mehrere Positionen betreffende Angaben

Von den Verbindlichkeiten lauten auf Fremdwährung 9.387 TEuro

Von den Eventualverbindlichkeiten lauten auf Fremdwährung 0 TEuro

C. Angaben und Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die Aufwendungen i. H. v. 34,14 Euro und Erträge i. H. v. 81.584,68 Euro aus der Zahlung von Zinsen auf Guthaben bzw. aus dem Erhalt von Zinsen aus Geldaufnahmen der Sparkasse (sog. Negativzinsen) wurden mit den Zinserträgen bzw. den Zinsaufwendungen in der Gewinn- und Verlustrechnung (Posten 1 a bzw. Posten 2) saldiert.

2. Zinsaufwendungen

In den Zinsaufwendungen sind geleistete Ausgleichszahlungen von 3.588 TEuro (Vorjahr: 4.279 TEuro) für vorzeitige Auflösungen von Zinsswaps und eines Sparkassenbriefes enthalten. Der Zinsüberschuss zukünftiger Jahre wird hierdurch entlastet.

D. Sonstige Angaben

a) Ruhegehalts- und Zusatzversorgungskasse (ZVK)

Die Sparkasse ist Mitglied der Ruhegehalts- und Zusatzversorgungskasse des Saarlandes (ZVK), Saarbrücken, und daher laut deren Satzung verpflichtet, für ihre Beschäftigten bei dieser eine zur Versorgung führende Versicherung abzuschließen. 2002 ist das bisherige System der Gesamtversorgung durch ein neues Betriebsrentenmodell mit einem Punktesystem ersetzt worden. Seit dieser Umstellung werden von der ZVK sowohl Umlagen als auch Beiträge erhoben. Die Erhebung der Umlagen ist erforderlich, um die Anwartschaften und laufenden Rentenverpflichtungen aus der Zeit vor der Umstellung zu finanzieren.

Der Umlagesatz beträgt seit dem Jahr 2003 7,5 % der Bemessungsgrundlage. Die Beschäftigten tragen

davon 0,75 % selbst, so dass sich für die Sparkasse ein effektiver Umlagesatz von 6,75 % ergibt.

Während die Leistungen ursprünglich somit allein durch Umlagen finanziert wurden, wird die Finanzierung der ZVK durch die Erhebung von Zusatzbeiträgen über einen langjährigen Zeitraum auf ein vollständig kapitalgedecktes System umgestellt. Hierzu wird ein auf die individuellen Verhältnisse der Mitglieder abgestimmter Sanierungsbeitrag erhoben. Der Sanierungsgeldsatz beträgt bei der Sparkasse Neunkirchen für das Jahr 2015 1,80 %.

Im Geschäftsjahr 2015 betrug die Summe der umlage- und beitragspflichtigen Gehälter 16,6 Mio. EUR und die daraus für die Sparkasse resultierenden Aufwendungen 1.547 TEUR.

b) Beteiligungen

An dem Unternehmen Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft mbH, Neunkirchen, besitzt die Sparkasse 32,88 % der Kapitalanteile. Zum 31. Dezember 2014 beträgt das Eigenkapital dieses Unternehmens 11.410 TEuro; das Jahresergebnis beläuft sich auf 722 TEuro.

c) Nahestehende Unternehmen und Personen

Die Sparkasse nimmt das Wahlrecht gemäß § 285 Nr. 21 HGB wahr und berichtet nur über die wesentlichen, nicht zu marktüblichen Bedingungen abgeschlossenen Geschäfte.

d) Abschlussprüferhonorar

Das vom Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr berechnete Gesamthonorar entfällt auf Abschlussprüfungsleistungen mit 229 TEuro und auf andere Bestätigungsleistungen mit 28 TEuro.

e) Investmentvermögen

Die Sparkasse hält folgende Anteile von mehr als 10 % an inländischen Investmentvermögen im Sinne des § 1 KAGB:

alle Angaben in TEuro	Buchwert per 31.12.15	Marktwert per 31.12.15	Differenz Buch-/Marktwert	Ausschüttung 2015
Bayern Invest Master – Fonds (Spezial-AIF / Mischfonds)	118.989	128.813	9.824	2.703

Eine Beschränkung der Möglichkeit der täglichen Rückgabe besteht nur für den Fall, dass außergewöhnliche Umstände vorliegen, die eine Aussetzung unter Berücksichtigung der Interessen des Anlegers erforderlich erscheinen lassen.

Auf eine Zwischenausschüttung wurde im Geschäftsjahr verzichtet.

f) Latente Steuern

Durch eine bilanzorientierte Betrachtung (Temporary-Konzept) wurden aktive Steuerlatenzen ermittelt, auf deren bilanziellen Ausweis verzichtet wurde.

Die Differenzen zwischen Handels- und Steuerbilanz resultieren im Wesentlichen aus bilanziellen Ansatzunterschieden bei den Forderungen an Kunden, den Beteiligungen, den Rückstellungen sowie dem Fonds für allgemeine Bankrisiken. Die Bewertung der Steuerlatenzen erfolgte pauschal mit einem Steuersatz von 30 %.

g) Verlustfreie Bewertung des Zinsbuchs

Der verlustfreien Bewertung des Zinsbuchs liegt die barwertige Betrachtungsweise zu Grunde. Dabei ist zur Ermittlung eines handelsrechtlich relevanten Verpflichtungsüberschusses der Barwert des Zinsbuchs dem handelsrechtlichen Buchwert der zinstragenden Geschäfte gegenüberzustellen.

Grundlage der Wertermittlung der Zinsgeschäfte sind alle innerhalb der jeweiligen Restlaufzeit liegenden Zahlungsströme. Diese werden mit der am Bilanzstichtag gültigen Zinsstrukturkurve (3-Monats-Swap) abgezinst.

Die Zahlungsströme variabel verzinslicher Geschäfte hat die Sparkasse nach dem Verfahren der „gleitenden Durchschnitte“ aus dem tatsächlichen und dem erwarteten zukünftigen Zinsanpassungsverhalten der entsprechenden Geschäfte abgeleitet.

Aus der Gegenüberstellung von dem aus dem Gesamt-Cash-Flow der Sparkasse errechneten Barwert und dem Buchwert des Zinsbuchs resultiert zum Bilanzstichtag insgesamt ein deutlicher Überschuss, der die anteiligen Verwaltungs- und Risikokosten abdeckt.

h) Derivative Geschäfte

Die am Bilanzstichtag insgesamt noch nicht abgewickelten derivativen Finanzinstrumente gliedern sich wie folgt:

Art der derivativen Finanzinstrumente	Nominalwerte in TEuro	Zeitwert in TEuro	
		positiv	negativ
Zinsderivate			
Zinsswaps	199.000	2.444	8.909

Für Zinsswaps werden die Zeitwerte als Barwert zukünftiger Zinszahlungsströme auf Basis der Marktzinsmethode ermittelt.

i) Verwaltungsrat

Vorsitzende/r:

Landrätin Cornelia Hoffmann-Bethscheider
(bis 31.07.2015)

Oberbürgermeister Jürgen Fried
(ab 01.08.2015 bis 31.12.2015)

Landrat Sören Meng (ab 01.01.2016)

Stellvertreter:

Oberbürgermeister Jürgen Fried
(bis 31.07.2015 sowie ab 01.01.2016)

Mitglieder: (§ 8 Abs. 2 Nr. 1 SSpG)

- Lothar Dietz, Unternehmensberater
- Wilhelm Kräuter, Referatsleiter für allgemeine und politische Weiterbildung im Bildungsministerium
- Sieglinde Petry, Bereichsleiterin im Einzelhandel i. R.
- Klaus-Peter Schäfer, Referatsleiter im Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie
- Elmar Schneider, Geschäftsführer WZB, Werkstattzentrum für behinderte Menschen der Lebenshilfe gGmbH i. R.
- Willi Schwender, Sachgebietsleiter beim Landesamt für Zentrale Dienste i. R.

Mitglieder: (§ 8 Abs. 2 Nr. 2 SSpG)

- Karl Albert, Direktor beim Rechnungshof
- Hans-Werner Backes, Studiendirektor
- Tobias Hans, MdL
- Gisela Kolb, MdL
- Karlheinz Müller, Steueroberamtsrat
- Manfred Schmidt, Vertriebskaufmann

Mitglieder: (§ 8 Abs. 2 Nr. 3 SSpG)

- Gabi Alt, Kreditmanagerin (ab 09.12.2015)
- Robert Ehm, Individualkundenberater
- Wolfgang Emmerich, Abteilungsleiter Firmenkunden-Center 2
- Andreas Krob, Abteilungsleiter Bilanzierung und Steuern (bis 30.09.2015)
- Barbara Meiser, Personalratsvorsitzende
- Sabine Schaufert, Abteilungsleiterin ImmobilienCenter
- Torsten Schwarz, Individualkundenberater

Den Mitgliedern des Verwaltungsrates ohne die Mitglieder nach § 8 Abs. 2 Nr. 3 SSpG wurden Kredite (einschließlich Haftungsverhältnisse) in folgender Höhe gewährt: 367 TEuro

An die Mitglieder des Verwaltungsrates, des Kredit- sowie des Prüfungs-Ausschusses wurden Bezüge in folgender Höhe geleistet: 86 TEuro

j) Vorstand

Vorsitzender:

Markus Groß

Mitglied:

Dr. Sascha Ahnert

Herr Markus Groß ist Mitglied des Aufsichtsrates der SAARLAND Feuerversicherung AG, Saarbrücken, sowie der PLUSCARD Service-Gesellschaft für Kreditkarten-Processing mbH, Saarbrücken (§ 340 a Abs. 4 Nr. 1 HGB).

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes betragen im Geschäftsjahr: ... 446 TEuro

Den Mitgliedern des Vorstandes wurden Kredite in folgender Höhe gewährt: 240 TEuro

Für die früheren Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden Versorgungsbezüge in folgender Höhe gezahlt: 424 TEuro

Für diese Personengruppe bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von: 4.288 TEuro

k) Mitarbeiter/-innen

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt¹⁾:

Vollzeitkräfte	251
Teilzeit- und Ultimokräfte	<u>101</u>
	352
Auszubildende	<u>21</u>
Insgesamt	373

1) Ohne Mitarbeiter, die sich in der Freistellungsphase der Altersteilzeit befinden.

Neunkirchen, 18. Mai 2016

Sparkasse Neunkirchen

Vorstand

Markus Groß

Dr. Sascha Ahnert

Länderspezifische Berichterstattung

Anlage zum Jahresabschluss gemäß § 26a Abs. 1 Satz 2 KWG zum 31. Dezember 2015

Die Sparkasse Neunkirchen hat keine Niederlassungen im Ausland. Sämtliche nachfolgende Angaben entstammen dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2015 und beziehen sich ausschließlich auf ihre Geschäftstätigkeit als regional tätige Sparkasse in der Bundesrepublik Deutschland. Die Tätigkeit der Sparkasse Neunkirchen besteht im Wesentlichen darin, Einlagen oder andere rückzahlbare Gelder von Privat- und Firmenkunden entgegenzunehmen und Kredite für eigene Rechnung zu gewähren.

Die Sparkasse Neunkirchen definiert den Umsatz als das Ergebnis aus folgenden Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB: Zinserträge, Zinsaufwendungen, laufende Erträge aus Aktien etc., Provisionserträge, Provisionsaufwendungen und sonstige betriebliche Erträge. Der Umsatz für den Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember 2015 beträgt 47.251,9 TEUR.

Die Anzahl der Lohn- und Gehaltsempfänger in Vollzeitäquivalenten beträgt im Jahresdurchschnitt 314,3.

Der Gewinn vor Steuern beträgt nach der handelsrechtlichen Gewinn- und Verlustrechnung

6.481,8 TEUR; die hiernach ausgewiesenen Steuern auf den Gewinn belaufen sich auf 3.040,9 TEUR.

Die Sparkasse Neunkirchen hat im Geschäftsjahr keine öffentlichen Beihilfen erhalten.

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Sparkasse Neunkirchen für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Saarbrücken, 30. Mai 2016

Sparkassenverband Saar
- Prüfungsstelle -

Bentz
Wirtschaftsprüfer

Impressum

Herausgeber:

Sparkasse Neunkirchen
Hammergraben 5
66538 Neunkirchen

Telefon: 06821 208-1

Telefax: 06821 208-393

E-Mail: service@spk-neunkirchen.de

Internet: www.sparkasse-neunkirchen.de

Vorstand:

Markus Groß (Vorstandsvorsitzender)

Dr. Sascha Ahnert (Vorstandsmitglied)

Ansprechpartner:

Marko Becker

(Leiter Abteilung Unternehmenskommunikation, Pressesprecher)

Telefon: 06821 208-433

Verantwortlich:

Abteilung Unternehmenskommunikation,
Abteilung Finanzen und Strategien

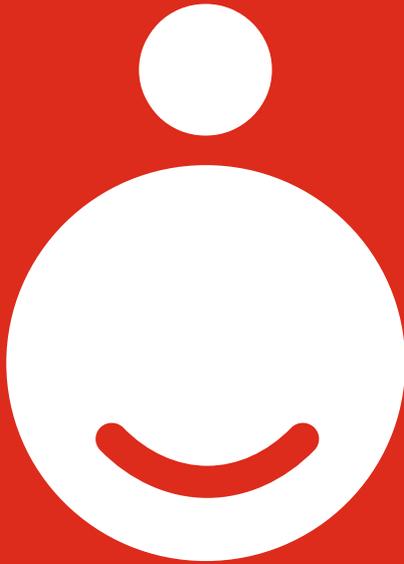
Mit freundlicher Unterstützung von:

Bildrechte:

Deutscher Sparkassenverlag,
Landkreis Neunkirchen,
Kreisstadt Neunkirchen,
Sparkasse Neunkirchen,
Tobias Gölzer

Gestaltung und Produktion:

FBO – Agentur für Marketing und Neue Medien
Heinrich-Barth-Straße 27
66115 Saarbrücken



sparkasse-neunkirchen.de

Sparkasse Neunkirchen

Hammergraben 5
66538 Neunkirchen
Telefon: 06821 208-1
Telefax: 06821 208-393
E-Mail: service@spk-neunkirchen.de



Besuchen Sie uns!